№. 237. Sonntag, den 6. März. 1859.

Die **Danziger Zeitung** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.



Danziger Zeitung

Organ für Handel, Schifffahrt, Industrie und Landwirthschaft im Stromgebiet der Weichsel.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

An Stelle des zu anderen Dienstverrichtungen abberufenen Geh. Legationsraths v. Kamptz den bisherigen Minister-Residenten bei der Republik Mexico, Freiherrn v. Richthofen, zum Minister-Residenten bei den Großherzoglich mecklenburgischen Höfen, so wie bei den freien Hansestädten Hamburg, Lübeck und Bremen zu ernennen; dem Kreisgerichtsdirektor Körbin zu Namslau in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lübben zu versetzen; dem Kreisgerichtsdirektor Reimann in Posen die Leitung der Geschäfte bei dem dortigen Consistorium commissarisch zu übertragen und den Kreisgerichtsrath Müller zu Guben zum Direktor des Kreisgerichts zu Namsla zu ernennen.

(W. T. B) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Wien, Donnerstag, 3. März, Abends 7 Uhr. Die heutige Abendbörse war in ruhigerer Stimmung. In politischer Hinsicht war durchaus nichts Neues bekannt. Kreditaktien 179, Staatsbahn 227, 40, Nordbahn 158, 60, National-Anleihe 74, 20, Wechsel auf London 112.

Wien, Freitag, 4. März, Morgens. Die heutige „Wiener Zeitung" sagt in ihrem nichtamtlichen Theile, daß, sobald die Notification des Staatssekretärs Antonelli schriftlich hierher gelangt, selbstverständlich die Räumung des Kirchenstaats von österreichischen Truppen erfolgen wird, da Seitens der österreichischen Regierung für diesen Fall, wie beim Einmarsch, der Wunsch des heiligen Vaters maßgebend ist.

Wir erhalten eine zweite telegraphische Depesche mit einer ausführlicheren Analyse des heutigen Artikels der „Wiener Ztg.":

Wien, Freitag, 4. März, Vormittags. Von Rom ist nur auf telegraphischem Wege der Wunsch zu einer beiderseitigen noch in diesem Jahre zu bewirkenden Räumung hierher gelangt. Die in Aussicht gestellte Notifikation wird noch erwartet. Es ist selbstverständlich, daß die apostolische Majestät nur auf Verlangen des Papstes die österreichischen Truppen zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung im Kirchenstaate einrücken ließ. Auch jetzt sei die diesfallsige Willensäußerung des Papstes maßgebend, somit würden österreichische Occupationstruppen räumen, sobald die Landesregierung deren Anwesenheit zur Aufrechthaltung der Ordnung nicht mehr für nöthig erachtet.

London, Donnerstag 3. März, Nachts. — In der so eben stattgehabten Sitzung des Unterhauses erklärte der Unterstaatssekretär Sir Fitzgerald auf eine desfallsige Interpellation Ricardo's, daß England am 14. August v. J. die Stadezölle gekündigt habe. Von Seiten Hannovers war seitdem ein Antrag auf Zurücknahme der Kündigung gestellt worden, Lord Malmesbury hätte dies aber verweigert und somit erlösche die Verpflichtung zur Zahlung der Stadezölle im nächsten August. Eine von Mitchells eingebrachte Motion, welche die Abschaffung des Einfuhrzolles auf ausländisches Bauholz bezweckt, wurde mit 133 gegen 77 Stimmen verworfen.

Turin, Donnerstag 3. März, Nachmittags. Die Subscription zu dem neuen Anlehen ist eröffnet worden und der Andrang dazu ist groß, so daß der festgesetzte Betrag ohne Zweifel weit überstiegen werden wird. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Bologna war am 28. v. Mts. ein Bataillon österreichischer Truppen von dort abgezogen; ein zweites war am 1. d. demselben gefolgt.

Paris, 4. März. Der heutige „Moniteur" sagt: Der „Constitutionnell" meldete, daß die Räumung des Kirchenstaats Seitens der französischen Truppen anbefohlen sei und das französische Corps bereits Ordre erhalten habe, sich nach Civita Vecchia zu begeben. Diese Nachricht ist mindestens verfrüht.

* Die Zollvereins-Politik gegenüber dem österreichisch-französischen Konflikte.

Die Nachricht, daß Preußen bei den Zollvereins-Regierungen den Antrag eines Pferde-Ausfuhrverbotes zu stellen beabsichtige, hat die „Magdeburger Zeitung" heute zu einer ebenso weit gesuchten, wie vollständig haltlosen Konjekturation verleitet, welche zu berichtigen uns dringend geboten scheint. Es ist zunächst ein Irrthum, wenn aus diesem Antrage (vorausgesetzt, daß er überhaupt die Genehmigung des Staatsministeriums zum Abgange an die zollvereinten Staaten erhält) a priori eine Neutralität Preußens geschlossen wird. Man kann im Gegentheil annehmen, daß Preußen sich durch eine solche Prohibitivmaßregel für die Eventualität eines Krieges vorsehen wolle; hätte es die eventuelle Mitverwickelung in einem Kriege ganz für unmöglich gehalten und sich unter allen Umständen „vollkommene Neutralität" zugedacht — eine für eine Großmacht ganz undenkbare Politik — so würde Preußen weit eher dem Pferdehandel vollständige Freiheit gewähren können; gleichviel ob dieser sein Absatzgebiet lohnender in Frankreich als in Oesterreich findet.

Wenn aber die „Magdeb. Ztg." ein besonderes Gewicht darauf legte, daß dieser preußische Antrag nicht beim Bundestage, sondern bei den Zollvereins-Regierungen eingebracht werden soll, so zeigt das Blatt eben nur, daß es über die Kompetenz des Bundes vollständig im Unklaren ist. Alle auf die Verkehrsbewegungen abzielenden Anträge gehören vor das Forum des Zollvereins, der allein kompetent ist, über Ein- und Ausfuhrverbote zu entscheiden. Es fällt sonach die Folgerung in sich zusammen, wenn diesem Antrage Preußens eine ganz ungewöhnliche Bedeutsamkeit beigelegt wird, „weil zum ersten Male in einem europäischen Conflicte im Zollvereine eine Staatengruppe mit eigner Politik hingestellt werden soll, die unabhängig von dem Konföderationsverhältnisse zu Oesterreich sich in einem Kriege dieses Staates mit einem außerdeutschen zuerst für neutral erklärt, um später je nach den Ereignissen ihre weiteren Entschlüsse zu fassen." Die unredliche Insinuation dieser Auffassung braucht kaum widerlegt zu werden; sie beruht auf der vollständigen Verkennung der Sachlage. Gerade weil Preußen in einem österreichisch-französischen Kriege seine Neutralität für kaum möglich hält, will es das Verbot der Pferdeausfuhr in seinem eigenen Interesse herbeiführen. Mit diesem Beschlusse hat Preußen gewissermaßen die Neutralität gebrochen; denn man hört auf „neutral" zu sein, sobald man ohne die dringendsten und drückendsten Gründe der innern Politik den Handel bestimmter Güter lokalisirt und die Ausfuhr von nothwendigen Lebensmitteln oder von Vieh nach bedürftigen Staaten verbietet, wenn im eigenen Lande kein notorischer Mangel an diesen Sachgütern eine solche Bedrückung des Handels unabweislich fordert. Soll etwa die englische Kontinentalsperre auch nur ein Akt der „Neutralität" gewesen sein?

Der Antrag Preußens ist durch die augenblicklichen Verhältnisse mehr als gerechtfertigt; und er zeigt daß Preußen alles Andere früher erwartete, als die vollkommene Neutralität in dem eventuellen Kriege. Ob indeß das Ausfuhrverbot von Pferden Oesterreich härter treffen werde als Frankreich, wie die „Magdeburger Zeitung" zu wissen behauptet, vermögen wir nicht festzustellen. Es ist an sich auch gleichgiltig, wohin im Augenblicke unsere Pferde verkauft werden, da Preußen in einem Kriegsfalle vor allen Dingen seine eigene Unabhängigkeit zu wahren hätte und es ihm ein schlechter Trost wäre, wenn bei ihm Mangel an Kriegsmaterial dadurch entschuldigt werden wollte, daß es nur der schwächere und minder gefährliche Gegner sei, der ihm dasselbe entzogen.

Aber ebenso wenig, wie die Annahme des proponirten Ausfuhrverbotes Seitens der Zollvereins-Staaten eine Bürgschaft für deren Neutralität ist, ebenso falsch ist die Folgerung, daß das Verbot den Krieg lokalisiren und Oestreich Frankreich gegenüber isoliren würde. Es liegt weder in der Macht der Zollvereins-Staaten, obgleich sich Preußen unter ihnen befindet, einen Krieg, den Frankreich anhebt, zu lokalisiren, noch kann es in ihrem Interesse sein, Oesterreich schon von vornhinein zu isoliren. Die Stellung Preußens wie der übrigen deutschen Staaten zu dem österreichisch-französischen Kriege muß darauf gerichtet sein, eine nationale Politik zur Geltung zu bringen. Eine nationale deutsche Politik muß aber mindestens ebenso anti-österreichisch sein, wie sie anti-französisch zu sein hat. Oesterreich ist ebenso undeutsch, wie Frankreich, trotzdem man in Wien einen deutschen Idiom spricht. Es kann nur darüber ein Zweifel herrschen, ob man die „bundesgenossischen" oder den transrhenalen Gegner für gefährlicher hält — eine Frage, über welche sich im Augenblicke, nur mehr und weniger zutreffend, Wahrscheinlichkeits-Berechnungen aufstellen, keineswegs aber mit Bestimmtheit aburtheilen lassen.

Deutschland.

⚹⚹ **Berlin**, 3. März. Die Budgetcommission des Hauses der Abgeordneten hat folgende Etats durchberathen: den der Münze und die der Post- und Telegraphenverwaltung und der Porzellanmanufaktur — diese beiden Berichte kommen heute zur Verlesung —; der Etat des Auswärtigen ist ebenfalls berathen, aber der betreffende Bericht noch nicht verlesen und genehmigt; ferner ist der Etat der Eisenbahnverwaltung erledigt — dabei sind zwei Resolutionen angenommen, die erste des Inhalts, daß auf den Eisenbahnamortisationsfonds nicht mehr, wie bisher, Stammaktien aufgekauft, sondern andrere Eisenbahnzwecke bestritten werden möchten, und die zweite dahin gehend, daß die Fracht- und Tarifsätze auf Staatsbahnen künftig durch ein Gesetz festgestellt werden sollen, wie das schon jetzt bei der Post der Fall ist. — Der Etat des Ministeriums des Innern ist gestern und vorgestern fertig berathen worden. Außer der bereits erwähnten Herabsetzung von 2200 Thlrn. von den Kosten der Polizeiverwaltung in Königsberg i. Pr. ist aus den Verhandlungen noch folgendes zu erwähnen: die Commission beantragt die Regierung aufzufordern, sie möge dem Mißstande, daß es für Berlin in Polizeisachen keine Rekursinstanz giebt, Abhülfe schaffen, und 2. die Organisation der Berliner Ex ku i polizei einer Prüfung unterwerfen und die voraussichtlich zu machenden Ersparungen beim nächsten Budget in Anschlag bringen; ferner hat der Vertreter des Ministeriums des Innern erklärt, von der laut § 2 des Gesetzes vom 11 März 1850 der Regierung zustehenden Befugniß, königliche Polizeidirektionen in Städten einzusetzen, werde fortan nur ein mäßiger Gebrauch gemacht werden.

Die Fraction Pückler zählt gegenwärtig 29 Mitglieder, während die Stärke der Fraction von Arnim nur auf 11 und die der Fraction Blankenburg nur auf 12 angegeben wird.

Die Petitions-Commission erledigte in ihrer fünften Sitzung (außer der schon gestern in der Zeitung mitgetheilten Riesen'schen Angelegenheit) folgende Anträge: Bei dem Rittergutsbesitzer Wladimir von Wolniewicz zu Dembicz (Kreis Schroda, Provinz Posen) ist am 3. August 1855 wegen des Manuscripts und etwaiger Exemplare einer von ihm herausgegebenen Schrift über die finanziellen Verhältnisse des Großherzogthum Posen auf schriftlichen Befehl des Oberpräsidenten v. Puttkammer Haussuchung gehalten; der betreffende Polizeibeamte hat dabei aber, angeblich nach einem mündlichen Auftrage des Oberpräsidenten, die Beschlagnahme auf die sämmtlichen Papiere des von Wolniewicz, sogar auf die Privatbriefe seiner mit ihm zusammen wohnenden Mutter ausgedehnt. Ein Verzeichniß der konfiscirten Papiere ist nicht aufgenommen vielmehr aus denselben ein Packet gebildet, welches von Wolniewicz mit seinem Privatsiegel verschloß. Nach protokollarischer Erklärung des Polizeibeamten sollte das Packet auf der Polizeidirection zu Posen nur in Gegenwart des von Wolniewicz eröffnet und derselbe dorthin vorgeladen werden. Eine solche Vorladung des von Wolniewicz ist nicht ergangen, das Packet aber auf dem Polzeidirectorium zu Posen ohne Gegenwart des von Wolniewicz eröffnet worden. Wegen des Inhalts der in Rede stehenden Papiere ist weder eine Voruntersuchung geführt noch eine Anklage erhoben. Ebensowenig hat die Rückgabe der Papiere und Briefschaften an den von Wolnie-

---

Eine gefährliche Luftfahrt.

Kühne, unternehmende Leute haben nicht selten das Loos, von der großen Menge schwächerer Menschen als Narren verschrien zu werden. Auch die Luftschiffer gehören nach der Annahme Vieler zu solchen genialen Narren, denn nicht alle Leute können es begreifen, wie ein schwacher Sterblicher sich viele tausend Fuß über der Erde dem schwanken Element der Luft anvertrauen könne, nur um ein kühnes Wagstück auszuführen. Dem berühmten französischrn Luftschiffer Godard sollte es jedoch einmal begegnen, daß er mit einem noch weit größeren „Narren" zusammengerieth, und diese Bekanntschaft hätte dem Luftgenie beinahe das Leben gekostet. Der bekannte Journalist, Carricaturenzeichner und Luftsegler Nad r will die interessante Geschichte von Godard selbst gehört haben und erzählt sie folgendermaßen:

Herr Godard hatte zu seiner vorletzten Reise nur einen Gefährten mitgenommen, einen reichen Particulier, der 1000 Francs für die Luftfahrt zahlte. Das Wetter war sehr günstig, Der Ballon stieg sehr rasch und sehr hoch.

Welchen Eindruck macht die Fahrt auf Sie? fragte Godard seinen Begleiter.

Gar keinen, erwiderte dieser lakonisch.

Ich bewundere Sie, Sie sind der Erste, der in solcher Höhe nicht Unbehagen fühlt.

Steigen wir nur noch höher, erwiderte der andere mit einem bewunderungswürdigen Phlegma.

Godard warf Ballast aus und der Ballon stieg noch höher.

Was fühlen Sie jetzt?

Nichts, gar nichts, keine Furcht, kein Unbehagen, erwiderte der Reisende in so unzufriedenem Tone, als wäre er sehr enttäuscht worden.

Um so schlimmer, sagte Godard lachend, ich kann Ihnen keine Furcht mehr einjagen. Wir sind hoch genug gestiegen und müssen an die Rückkehr denken.

An die Rückkehr?

Gewiß, es wäre gefährlich, höher zu steigen.

Die Gefahr schreckt mich nicht, ich will noch nicht zurückkehren.

Was sagen Sie? fragte Godard etwas betroffen.

Höher will ich, immer höher, ich habe tausend Franken bezahlt, um eine Empfindung in mir zu erwecken, und ich will sie haben. Bevor ich einen Eindruck empfide, werden wir nicht hinabsteigen.

Godard lachte, denn er nahm die Sache für einen Scherz, allein sein Gefährte faßte ihn an der Gurgel und sagte:

Wollen Sie höher steigen oder nicht? ich will einen Eindruck haben.

Godard hielt sich in diesem Momente für verloren. Er sah seinen Gefährten an, und dessen starre, wild aufgerissene Augen überzeugten ihn, sein Gefährte sei ein — Narr. Wie kann man einem Narren Raison beibringen? Wer soll einem hoch oben in der Luft helfen? Wenn der unglückliche Luftschiffer noch Waffen gehabt hätte; allein bei einer Reise durch die Luft nimmt man keine scharf geladenen Pistolen mit; man fürchtet keine räuberischen Anfälle zwischen Himmel und Erde. Die Erde war 1500 Metres unter ihnen, der Gedanke an ein Herausstürzen entsetzlich, und doch konnte eine Bewegung des Rasenden sie zur Folge haben. Herr Godard überlegte kaltblütig eine Secunde lang.

O, Spitzbube, sagte der Narr, Du willst Dich über mich lustig machen? Du hast mir tausend Franken abgenommen, und ich soll kein Gefühl empfinden? Nun sollst Du aber tanzen, und ich werde lachen.

Der Narr war mit einer großen Muskelkraft begabt, und Godard dachte daher gar nicht an eine Vertheidigung.

Was verlangen Sie von mir? sagte er in ruhigem, unterwürfigem Tone.

Ich will mich unterhalten, also sehen, wie Du Purzelbäume machst, wenn Du hinabfällst, sagte der Narr mit rohem Lachen. Allein früher will ich noch meine Aufregung haben, ich werde auf dem Strickkranz reiten. — Der Narr wies mit dem Finger nach oben, dann begann er an den Stricken hinaufzuklettern. Herr Godard zitterte für das Leben des armen Narren.

Unglücklicher, rief er, Sie werden hinabstürzen! Ein Schwindel wird Sie erfassen!

Kein Wort, rief dieser, oder ich werfe Dich hinab!

Lassen Sie sich wenigstens einen Strick um den Leib binden, damit Sie an dem Ballon angebunden bleiben.

Dem Narren schien die Nützlichkeit dieser Vorsicht einzuleuchten und er willigte ein. Als er an dem Stricke befestigt war, kletterte er wie ein Eichkätzchen an den Stricken empor, und beim

wicz stattgefunden. Dagegen wurde mehrere Monate später in der Posener Zeitung ein Brief aus London vom 25. Februar 1855, welcher an von Wolniewicz gerichtet war und sich unter den in Beschlag genommenen Briefen befunden hatte, mit einer commentirenden Einleitung versehen, ohne Vorwissen des von Wolniewicz veröffentlicht. von Wolniewicz hat sich durch diese Veröffentlichung in Verbindung mit der commentirenden Einleitung in seinem Rechte und seiner Ehre verletzt gefunden, indem durch die Veröffentlichung, die nur durch Pflichtverletzung eines Beamten möglich geworden sei, eine unbefugte Offenbarung von Privatgeheimnissen, ein Mißbrauch fremden Eigenthums und eine öffentliche Ehrenkränkung begangen worden sei. Sein Bestreben ist dahin gegangen, die Bestrafung des Schuldigen und die Rückgabe der polizeilich in Beschlag genommenen Papiere herbeizuführen. Er beantragte bei der Staatsanwaltschaft zu Posen die Einleitung einer Untersuchung gegen den Eigenthümer und Redakteur der Posener Zeitung, wurde damit aber zurückgewiesen, weil die angestellten Ermittelungen die Vermuthung des von Wolniewicz nicht bestätigt hatten, daß jener Brief auf unredliche Weise zur Kenntniß der Redaction der Posener Zeitung gelangt sei, im Uebrigen auch in der Veröffentlichung des Briefes eine Verläumdung nicht gefunden werden könne.

Vergeblich waren die Beschwerden des von Wolniewicz bei der Staatsanwaltschaft, bei dem Polizeipräsidium zu Posen, sowie bei den Verwaltungsbehörden und endlich beim Justizministerium. Der Polizeidirector von Bärensprung theilte dem Petenten mit, ihm einen Theil der Papiere zurück zu erstatten, einen Theil aber behalten zu müssen. Da von Wolniewicz die Rechtmäßigkeit dieses Verfahren nicht anerkannt, ist die Rückgabe der Papiere überhaupt bisjetzt unterblieben. Im Wege des Civilprocesses dagegen ist der Redacteur der Posener Zeitung Dr. Schladebach wegen öffentlicher Beleidigung zu 100 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden; diese Strafe wurde im Wege der Gnade niedergeschlagen. — v. Wolniewicz hat sich nun an das Haus der Abgeordneten gewandt, bittet um Rückgabe der Papiere und Bestrafung des Beamten, welcher den Brief aus dem Gewahrsam der Polizei entnommen und veröffentlich hat. — Die Commission beschließt über den ersten Antrag, da der Instanzenzug vom Petenten nicht erschöpft sei: Tagesordnung, in Betreff des zweiten Antrages aber, die Petition dem Ministerium zur Berücksichtigung zu überweisen.

In Betreff meherer Petitionen von Dissidenten-Gemeinden stellt die Commission denselben Antrag, den in der letzten Montagssitzung das Haus der Abgeordneten angenommen. Ebenso werden Petitionen um Feststellung der Wahlkreise auf die Erklärung des Ministers des Innern verwiesen.

Mehrere entgegengesetzte Petitionen wegen der Sonntagsfeier werden von der Commission zur Ueberweisung an die Regierung als Material für die Revision der betreffenden Verordnung empfohlen.

Der Oberrabiner Sutro in Münster petitionirt um Ausführung der Vorschriften der Verfassungsurkunde in Beziehung auf die Anstellung der Juden im Staatsdienst und Aufhebung verschiedener, dem entgegenstehender ministerieller Rescripte. — Der Vertreter des Cultusministeriums hat erklärt, den früheren Anordnungen sei in so weit keine Folge zu geben, als die Anstellungsfähigkeit der Juden anzuerkennen sei.“ Die Commission beantragt einstimmig Ueberweisung der Petition an die Regierung „zur Berücksichtigung.“

†† Berlin, 4. März. Natürlich stehen die Berliner wieder einmal am Vorabend großen Jubels. Die Väter der Stadt haben beschlossen, morgen, zur Verherrlichung der Taufe des jüngsten Hohenzollern, die Rathhäuser mit Gas zu illuminiren, und mag auch sonst der Magistrat nicht immer der Körper sein, auf welchen das gesammte Berlin wie zu einem leuchtenden Ideal hinaufblickt, so pflegt doch in solchen Fällen ein hoher Beschluß von jener Seite her als das officielle Signal zu allgemeinem Vergnügtsein betrachtet zu werden, und ohne Zweifel wird morgen die Residenz in einem Lichtmeer erstrahlen. Auch das natürlich „wohlgetroffene“ Portrait des Säuglings, in den Armen seiner Mutter ruhend, ist bereits durch die Fantasie spekulativer Lithographen tausendfach vervielfältigt worden, und ein guter Theil der Bevölkerung hat dabei die beste Gelegenheit zu interessanten Erörterungen, ob das Kind dem Vater oder der Mutter ähnelt. Auch die Flasche Jordanwasser, welche der katholische Pfarrer bei Ratibor dem Prinzen Friedrich Wilhelm nach der Geburt des Kindes als Präsent übersandte, dürfte wohl bei diesen Erörterungen eine Rolle spielen. — Daß nun die Taufe überhaupt stattfindet, ist wohl für Keinen ein unerwartetes Ereigniß; aber es tritt dazu ein anderes Moment, welches in die Freudigkeit des bevorstehenden Tages eine gewisse unruhige Spannung mischt, — es ist dies natürlich die Frage der Amnestie. Auf dem hiesigen Stadtgerichte werden Berichte ausgefertigt, worin die Verurtheilten behufs der Begnadigung namhaft gemacht werden. Die Listen werden nach besonderen Kategorien ausgefertigt und man versichert, daß die wegen „Majestätsbeleidigung“ Verurtheilten von der Begnadigung ausgeschlossen sind. Dieser Punkt würde hiernach derjenige sein, der eine allgemeine Amnestie nicht zulässig macht. Daß demungeachtet noch Viele, welche im Kerker schmachten, ihrer Erlösung für morgen entgegensehen können, möchte wohl die Freude des so hochgefeierten Tages namhaft erhöhen. —

— Es gehen der „Sp. Z.“ aus Hinterpommern Nachrichten zu, nach welchen, namentlich unter den dürftigeren Landleuten, ein wahres Auswanderungsfieber — nach Brasilien — grassirt. Winkel-Agenten, von Hamburg ausgesendet, verführen die Mißvergnügten, versprechen ihnen freie Passage und Landbesitz, nehmen ihnen jedoch gleichzeitig vorläufig ein Kopfgeld ab. Erst in Hamburg sollen den Auswanderern die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.

— Die Marinereform, schreibt man der „D. A. Z.“ ist vollständig in den Hintergrund getreten, und das so gut als beschlossen gewesene Marineministerium unter dem Generallieutenant v. Peucker scheint aufgegeben zu sein. Einen Haupteinfluß hierauf übt ohne Zweifel die allgemeine politische Weltlage, da, wenn Preußen in eine Kriegsbewegung hineingerissen werden sollte, für die schwierige und kostspielige Ausführung einer so bedeutsamen Reform jedenfalls ein ruhiger Moment abgewartet werden muß.

—Der „Staats-Anzeiger“ enthält einer Allerhöchsten Erlaß vom 31. Januar d. J., betreffend den Tarif zur Erhebung des Ufer- und Hafengeldes bei Kurzebrack an der Weichsel, und eine Bekanntmachung des Handelsministers vom 26. Februar, einen Nachtrag zu dem Statut der Prenzlau-Wolfshagen'schen Chaussee-Gesellschaft in Prenzlau betreffend.

* Berlin. (B. u. H. Z.) In Bezug auf einen Staats-Ministerialbeschluß vom Jahre 1851, durch welchen Juden die Anstellungsfähigkeit abgesprochen wird, hat die Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses ausgesprochen: „daß jener Beschluß nicht auf dem Boden der Verfassung stehe, und daß das Nämliche von den auf Grund desselben erlassenen Verfügungen der Ministerien gelte.“ Namentlich ist hierbei eine Verfügung des Justizministers vom 9. October 1851 in Betracht gekommen, nach welcher die Juden im Justizdienst von allen Aemtern ausgeschlossen bleiben sollen, in welchen sie in die Lage kommen könnten, christliche Eide abzunehmen; ferner eine zweite Verfügung des Justizministers vom 10. Juli 1857, durch welche die Appellationsgerichte, um dem Andrang jüdischer Aspiranten zum Justizdienst ein Ziel zu setzen, angewiesen werden, nur noch diejenigen Rechts-Candidaten jüdischer Religion zur Prüfung für die Auscultatur und zur demnächstigen Beschäftigung bei den Gerichten zuzulassen, welche mit Ablauf des Winter-Semesters 1857 und 58 das triennium academicum absolvirt hätten. Außerdem Rescripte des Handels-Ministers, wonach jüdische Baumeister nicht als Bauführer im Staatsdienst beschäftigt werden dürfen. Endlich noch ein Rescript des Cultus-Ministers, durch welches die Juden von Anstellungen als Gymnasiallehrer auszuschließen sind. Die Erklärungen des Justizministers und des gegenwärtigen Cultusministers in der Commission lassen es übrigens zweifelhaft, inwieweit die Regierung jetzt von den Grundsätzen des erwähnten Staats-Ministerialbeschlusses abzugehen entschlossen ist.

Aus Baden, 28. Febr. Morgen sollte eine Abtheilung österreichischer Truppen vom Regimente Benedek, 450 Mann stark, von Rastatt abgehen und sich nach Böhmen begeben. Die Quatiermacher müssen unterwegs sein. Nichtsdestoweniger ist heute Contreordre angelangt, und die Truppen werden vorerst in Rastatt verbleiben.

Wien, 1. März. Nach der Mittheilung eines Wiener Correspondenten in der Hamburger Börsen-Halle über Lord Cowley's Anwesenheit soll die Unterredung des Monarchen mit dem britischen Diplomaten, welcher Graf Buol beiwohnte, von außergewöhnlicher Dauer gewesen sein. Daß bei der Audienz Lord Cowley sehr wichtige Eröffnungen aus dem Munde des Kaisers erhalten hat, geht schon aus dem Umstande hervor, daß noch im Laufe des gestrigen Abends Oberst Townley mit Depeschen nach London abgefertigt wurde. Gerüchtweise verlautet heute, daß Lord Cowley mit seinen Vermittlungs-Vorschlägen hier durchgedrungen sei. Ohne für die Richtigkeit dieser Version einstehen zu wollen, will ich jedoch auch andererseits dieselbe nicht sehr bezweifeln, indem mir von einer competenten Seite heute versichert wurde, daß die englischen Vermittelungs-Propositionen, mit einigen Ausnahmen, auf welchen letzteren jedoch Lord Cowley selbst keine Miene macht bestehen zu wollen, durchweg mit der Ehre und den Interessen Oesterreichs vereinbarlich seien. Man hört in Folge dessen auch heute die Meinung vielseitig aussprechen, daß Frankreich, wenn es nunmehr seine provocirende Haltung und Politik forsetzen sollte, innerhalb weniger Wochen eine mächtige Coalition gegen sich gebildet sehen würde. Heute hat Lord Cowley abermals mit Graf Buol conferirt, und es soll seine Abreise, die bereits für morgen bestimmt war, auf einige Tage hinausgeschoben sein. — Eine weitere interessante Meldung habe ich bezüglich der Donau-Schifffahrts-Angelegenheit Ihnen zu machen. Wie ich für bestimmt erfahre, wird das Wiener Cabinet im Laufe der nächsten Woche die zwischen den Donau-Uferstaaten getroffenen Vereinbarungen über die von der letzten Pariser Conferenz an der Donau-Acte verlangten Modificationen, den Cabineten der Pariser Conferenzmächte officiell mittheilen.

— Das Verbot, Militär-Bewegungen in den Blättern bekannt zu machen, ist sämmtlichen Journalen wieder in Erinnerung gebracht worden.

München, 2. März. Der „N. Münch. Ztg.“ wird geschrieben: Ein Verbot der Pferdeausfuhr steht in naher Aussicht. Der Kriegsminister hat heute der Kammer der Abgeordneten in geheimer Sitzung einen Gesetzentwurf vorgelegt, der unzweifelhaft ein Anlehen zu eventuellen Kriegsrüstungen betrifft.

— Eine dem „Nürnberger Corr.“ über München zugehende Depesche aus Frankfurt will wissen, Oesterreich werde sofort am Bundestag die Mobilmachung beantragen. Dem Pferdeausfuhrverbot haben alle Regierungen beigestimmt.

Itzehoe, 2. März. D r Außschußbericht über die Verfassungsangelegenheit ist, 42 Quartseiten stark, heute Abend vertheilt.

England.

** London, 1. März. Die Reform-Bill wird wohl zu einer 2. Lesung gelangen. — Gestern fand bei Lord Derby eine Versammlung der conservativen Parlamentsglieder statt, wozu ca. 200 erschienen waren. Die 200 wollen die Reform-Bill unterstützen. Die Journale sprachen sich heute darüber nach ihrer verschiedenen Schattirung aus; Herald und Chronicle schwärmen dafür; Morning Post und Times beobachten reservirte Stellung, verdammen nicht und sind nicht entzückt; Daily News, Advertiser, Morning Star kühlen ihr Müthchen daran. — In der heutigen Unterhaussitzung erklärte der Minister des Innern, Hr. Walpole, die Gründe seines Zurücktritts, wonach dieselbe in der Reform-Bill legen. Die Gleichstellung der ländlichen und städtischen Wähler sei höchst gefährlich und widerstreite den Prinzipien der conservativen Partei.

„Eine neue französische Mord-Verschwörung“, unter dieser Ueberschrift bringt der Expreß (Abendblatt von Daily News) folgende Mittheilung: „Sämmtliche französische Journale erzählen, die Prinzessin Mathilde habe, „„von mehreren Personen ihres Haushaltes begleitet,““ vor einem oder zwei Tagen die Polizei-Präfectur besucht. um daselbst einige alte Documente in Augenschein zu nehmen. Ich habe jedoch meine Gründe, zu glauben, daß ihr Besuch einen ganz anderen Zweck hatte. Vor 14 Tagen nämlich war, wie ich aus verläßlicher Quelle erfahre, ein in kaiserlicher Livree gekleideter Mann auf einem der pariser Bahnhöfe erschienen und forderte drei Kisten, die für die Prinzessin mit dem letzten Zuge angekommen sein sollten. Es fanden sich jedoch nur zwei mit der bezeichneten Adresse unter den eingetroffenen Frachtstücken, und der livrirte Mann nahm nach langem Suchen diese beiden mit sich. Tags darauf kam die dritte Kiste, die ohne weiteren Verzug der Prinzessin zugesandt wurde. Der Portier wollte von den beiden ersten Kisten nichts gehört haben, worauf die Prinzessin selbst, als sie von der Sendung hörte, in den Vorsaal kam und die Kiste öffnen ließ. In ihr lagen, wohlverpackt, eine Anzahl Bomben, genau den von Orsini gebrauchten nachgemacht, nur etwas kleiner. Natürlich drängte sich jedem der Anwesenden sofort der Gedanke auf, daß die beiden anderen Kisten sich in Paris in den Händen von Verschworenen befinden müssen, und kein Zweifel, daß höheren Orts sofort Meldung geschah; denn als der Kaiser am Abende das Theater besuchte, war er von nicht weniger denn zwei Schwadronen Cavallerie escortirt, und wurden sämmtliche Zugänge mit ganz unerhörter Sorgfalt bewacht. Wer weiß, ob die beiden ersten Kisten nicht von der Polizei aufgespürt worden sind, und ob die Prinzessin nicht auf die Polizei-Präfectur kam, um sie zu identificiren! Auffallend ist übrigens, daß die turiner Opinione vor Kurzem von einer mit Granaten gefüllten Kiste sprach, die der Prinzessin Clotilde zugeschickt worden sein soll.“

Frankreich.

** Paris, 2. März. Der gestrige Constitutionell beweist in einer ganz neuen Art der Argumentation, daß die Provinzen durchaus nicht gegen die Kriegspolitik des Kaisers seien. Eben dasselbe Blatt meldet, wie gestern bereits telegr. mitgetheilte, daß der Kaiser den Befehl zur Räumung Roms gegeben habe. Man will indeß hier wissen, die Truppen werden Civitavechia besetzt halten. — Im Handel und der Industrie ist es sehr still. Die Fabriken erledigen ihre alten Bestellungen, neue indeß laufen nicht ein. Verkauft wird von Waaren sehr wenig. Die Geschäfte in den Hafenstädten gehen flau. — Der Papst hat sich bitter darüber beklagt, daß Prinz Napoléon einige seiner schlimmsten Feinde als Mitglied der italienischen Deputation in officieller Audienz empfangen habe. Das Univers knüpft an die Namen Sterbini und Galetti, welche unter den Empfangenen waren, sehr ernste Betrachtungen. „Zu gestehen, — sagt es — daß ein Sterbini im Namen Italiens sprechen darf, hieße anerkennen, daß Pyat, Hugo, Bernhard, Ledru Rollin im Namen Frankreichs reden können!“ — Die Beschlagnahme der deutschen Blätter und die Rüstungen dauern fort. — Die Bundesregierung soll einer Truppensendung nach Sardinien von Seiten Frankreichs auf der Victor-Emanuell-Bahn sich zu widersetzen beschlossen haben, weil wie gestern erwähnt, diese Bahn durch neutrals Gebiet gehe. Dies ist Graf Walewski von Dr. Kern mitgetheilt. —

Italien.

** In Turin, 28. Februar, ist in der Abgeordneten Kammer ein Entwurf zur Aushebung von 9000 Mann erster Kategorie und 500 Seeleuten angebracht. Man hat für den

---

Ballon angekommen, setzte er sich ruhig rittlings auf den Kranz, wie er es gesagt habe. Dann stieß er ein Triumphgeschrei aus und zog ein Messer aus der Tasche.

Was wollen Sie thun? rief Godard, der fürchtete, er wolle den Ballon beschädigen.

Mir es bequem machen, rief der Narr hinunter, während er den Strick, den ihm Godard umgebunden, abschnitt. Der Narr klatschte vor Entzücken in die Hände und stieß mit den Fersen gegen den Ballon, als ob er Sporen hätte, um die Fahrt zu beschleunigen.

Und jetzt, schrie er, wollen wir uns unterhalten. Du hast hinab wollen, hinunter sollst Du, und schneller als Du es Dir denkst.

Godard hatte nicht Zeit gehabt, eine Bewegung zu machen, oder ein Wort zu sprechen. Ehe er noch die höllische Absicht des Verrückten errathen konnte, hatte der Narr drei... vier von den sechs Stricken abgeschnitten, welche die Gondel an dem Ballon halten. Das Schiffchen hing bereits ganz nach einer Seite, denn es hing nur an zwei Stricken, man kann sagen, an einem Faden. Godard wäre verloren gewesen, wenn er sich nicht an diesen mit aller Kraft gehalten hätte. Das Messer des Narren näherte sich den letzten Stricken; noch ein Augenblick und alles war vorüber.

Nur ein Wort, rief Godard.

Nichts da, keine Gnade, heulte der Narr.

Ich verlange keine Gnade, im Gegentheil.

Was willst Du denn?

In diesem Augenblicke sind wir nur 1500 Metres hoch.

Und das wird hübsch sein, wenn Du so tief fällst.

Das ist mir aber nicht tief genug!

Wie so? sagt der Narr betroffen,

Meine Erfahrung hat mich gelehrt, daß eine solche Höhe nicht genügt, um einen zu tödten, ich will lieber todt sein, als ein Krüppel. Ich verlange also nur, daß Sie mir die Gnade erweisen, mich aus der Höhe von 2000 Metres hinabzustürzen.

Gewährt! rief der Narr lächelnd.

Godard hielt heldenmäßig sein Wort. Er warf eine große Menge Ballast aus; der Ballon stieg in einigen Secunden 200 Metres höher. Während der Narr diese Operation mit drohender Miene überwacht, denkt der Luftschiffer daran, eine andere Bewegung auszuführen.

Unter den Stricken, welche erhalten waren, bemerkte Godard jenen, mittelst dessen man das Ventil öffnen kann; er zog daran, und das Gas strömte heraus.

Die Wirkung stellte sich bald ein. Nach und nach wurde der Narr betäubt. Godard ließ sich langsam zur Erde nieder, das Drama war zu Ende.

Godard, auf dem sicheren Boden stehend, rächte sich, rief den Narren in's Leben zurück, und brachte ihn mit gebundenen Händen und Füßen nach der nächsten Mairie.

(Spaß und Ernst.) Eine höchst amüsante Anekdote, zugleich bezeichnend für eine berüchtigte Schattenseite großstädtischen Lebens, circulirt im Munde des Berliner Publikums: Ein seit längerer Zeit dort verweilender Gast, der einen ihn besuchenden auswärtigen Freund im Opernhause vor Taschendieben gewarnt hatte, ohne Gehör zu finden, machte sich beim Hinausgehen den Scherz, seinem Freunde zur Warnung das Taschentuch aus dem Rocke zu ziehen und zu sich zu stecken. Kaum war dies geschehen, so drückte ihm ein Dritter mit der Bemerkung, er sehe eben, daß der Angeredete „zu uns“ gehöre, eine goldene Taschenuhr in die Hand, und bittet um Aufbewahrung; wahrscheinlich hatte er sich gegen eine polizeiliche Recherche, die am Ausgange über notorische Taschendiebe zuweilen ohne speziellen Anlaß verhängt wird, sicher stellen wollen. Der ehrenwerthe Fremde, der hier so ganz unerwartet einer ihm wahrscheinlich nicht sehr erfreulichen Genossenschaft einverleibt werden sollte, betrachtete die species facti mit einem äußerst verblüfften Gesicht, während der sich selbst mystifizirende Raubritter zu entkommen Gelegenheit fand. Die Uhr wurde sofort der Polizei übergeben und ist später ihrem erfreuten Besitzer restituirt, allein die Fahndung blieb erfolgslos.

(Wiener Kritik.) Ein Wiener Virtuose, so erzählt die Berliner Montagszeitung, gab jüngst in Berlin Conzerte. Als er von einem Bekannten befragt wurde, wie er sich in Berlin gefalle, antwortete er sehr entzückt: „O, charmant! I hab' g'fallen, recht sehr g'fallen, das Publikum hat mi außerordentlich applaudirt, und die Krittik! die hat mi g'lobt, das war schon völli a Schand; Und das Alles umsonst, in fünf, sechs Zeitungen. I geb' Ihn' mein Wort, das hätt' mi in Wien an 300 Gulden Münz kost't!“

(Die alten Componisten.) Die neue Oper Meyerbeer's „Le val maudit“ (das verwünschte Thal) wird unter Leitung des Componisten einstudirt und soll Anfangs März in Paris in Scene gehen. Von Auber wird gleichfalls eine neue Oper erwartet; es wird dies die 84ste des jetzt 79jährigen Componisten sein. — Auch Rossini, heißt es, schreibt wieder an einer Operette.

Brief, den Victor Emanuel an Napoleon geschrieben haben soll, für unecht erklärt. — Die Opinione will wissen, daß in Mantua und Verona die kaiserlichen Paläste in Stand gesetzt werden und der Kaiser bald daselbst ankommen wird. —

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 27. Febr. (DAZ.) In allen Theilen des russischen Staats herrscht gegenwärtig eine große politische Aufregung, die auch wohl die Veranlassung geworden ist, daß unter den Studenten in Kiew eine panslawistische Verbindung unter dem Namen der „Purristen" entstanden ist. Doch dergleichen duldet die Regierung nicht; die Häupter der Verbindung sind verhaftet und eine Untersuchung ist eingeleitet. — In Warschau hat in der letzten Zeit ein neuer Fortschritt in der Entwickelung des Communallebens stattgefunden, indem die städtische Behörde mit Genehmigung des Monarchen den Anfang gemacht hat, den zeitherigen Innungszwang aufzuheben und einzelne Gewerbe der freien Concurrenz zu überlassen, Daselbst erscheinen jetzt auch politische Broschüren mit dynastischer Tendenz, wie in Paris, die großes Aufsehen machen. So ist kürzlich von Morzycki eine Schrift unter dem Titel: „Das früher Polen, als Nation und Staat" herausgegeben worden, worin die moralischen, socialen und politischen Verhältnisse des frühern Polen als gänzlich zerrüttet und unhaltbar dargestellt werden; politische Selbständigkeit sei zur Unmöglichkeit geworden und Rettung könne nur von Rußland ausgehen, dem eine große historische Mission auch in Beziehung auf das westliche Europa vindicirt wird.

Danzig, den 5. März.

⁎ Wie wir so eben erfahren, hat der Magistrat zu der, Montag im Gewerbehause stattfindenden 25jährigen Stiftungsfeier des Lehrervereins auf den Antrag und die Befürwortung des Herrn Stadtrath Dodenhoff 25 Thlr. bewilligt, was wohl als ein freundliches Zeichen der Gunst und Theilnahme für die Sache, der der Verein dient, betrachtet werden darf. Es ist die hochwichtige Angelegenheit des Volksschulwesens, welcher er seine Kräfte weiht, weshalb die Feier auch für alle Gönner und Freunde desselben von Interesse sein dürfte.

* Unter Bezugnahme auf den in No. 235 und 236 unserer Zeitung enthaltenen und aus den Mittheilungen des landwirthschaftlichen Centralvereins zu Marienwerder entnommenen Artikel über den Credit-Verein für Rustical-Besitzer können wir mittheilen, daß das am 12. v. M. mit 320 Unterschriften an das königliche Ministerium des Innern abgesandte Statut von demselben günstig aufgenommen ist und von den Königlichen Staatsbehörden eine rasche Förderung der Sache zu erwarten steht.

[Aus der Sitzung des Gewerbevereins zu Danzig am 2. März.] In der heutigen Sitzung wurden folgende Fragen von den einzelnen Sectionen beantwortet: 1) von Herrn Apotheker Helm, Seitens der chemisch-technologischen Section. „Was ist Solaröl, woraus wird es bereitet und wie verhält sich seine Leuchtkraft zu der des Rüböls?" — Das Solaröl ist ein Destillationsproduct aus den Braunkohlen- oder Steinkohlentheeren und zwar ist es das zuletzt übergehende schwerere Product. Das zuerst übergehende kommt als Photogene in den Handel, und hat ein specifisches Gewicht von 0,815—0,820. Solaröl hat ein höheres specifisches Gewicht und siedet erst bei einer Temperatur von mehr als 300° C. Solaröl, sowie auch Photogene bestehen aus einem Gemenge von Kohlenwasserstoffen von verschiedener Schwere und verschiedenem Siedepunkte.

Gutes Solaröl hat eine hellgelbe Farbe und darf ebensowenig wie gutes Photogen beim Schütteln mit Aetzlauge an letztern darin lösliche Stoffe abgeben, auch nicht durch dieselbe in seiner Farbe verändert werden. Es darf ferner den Docht beim brennen nicht verkohlen.

Nach genauen Untersuchungen verbrennt eine Rüböl-Moderateurlampe von 10 Linien Dochtdurchmesser in 2 Stunden 15½ Quentchen Brennöl im Preise von 3¹/₁₀ Pfennig.

Eine Solaröllampe von 10 Linien Dochtdurchmesser verbrennt in 2 Stunden nur 12 Quentchen Solaröl im Preise von 2¹/₁₀ Pfennige. Dabei verhält sich die Intensität des Lichtes dieser beiden Lampen wie 4⁶/₁₀ : 5³/₁₀.

Gutes Solaröl ist mithin nicht allein sparsamer im Brennen, sondern entfaltet noch außerdem eine größere Lichtintensität. Das Verhältniß der Lichtmenge für gleichen Geldwerth verhält sich nach dieser Berechnung zu Gunsten des Solaröls etwa wie 55 : 34.

In einer chemischen Fabrik zu Bitterfeld verarbeitet man die dort vorkommende Braunkohle auf Paraffin, Photogen und Solaröl, und erhält man dort täglich aus 240 Scheffeln ca. 240 Pfd. Paraffinkerzen à 15 Sgr. p. Pfd. 500 Pfd. Photogen à 16 Thlr. pro Ctr. und 500 Pfd. Solaröl à 10 Thlr. pro Ctr. Der Scheffel der Kohle kostet dort nur 5 Sgr., man ersieht aus diesen Angaben, welche enorme Ausdehnung und Rentabilität derartige Fabriken darbieten.

2) Seitens der mechan. techn. Section: Seit einigen Jahren werden sogenannte Tischglocken und mehrere Artikel von gedrucktem Messingblech in den Handel gebracht, welche gewöhnlich in roth und grün, mit den lebhaftesten Farben glänzen und in der That mehr durch ihr Aeußeres, als durch das Bedürfniß, sich empfehlen. Auf welche Art geschieht diese Färbung."

Die Färbung dieser Gegenstände geschieht durch Zersetzung einer Auflösung von Bleioxyd in Kalilauge mittelst des galvanischen Stromes. Um die zweckdienlichste Auflösung von Bleioxyd in Kalilauge zu erhalten, läßt man eine Lauge von ungefähr 1 Pfd. Aetzkali in 4 Pfd. Wasser mit einigen Löffeln von Bleioxyd unter Umrühren mit einem eisernen Löffel anhaltend kochen und gießt, nachdem die Flüssigkeit kalt geworden, das Klare ab. Der galvanische Strom muß konstant und nicht zu schwach sein, das Objekt muß mit dem Kupferpole, die Schaale, worin sich die Flüssigkeit befindet, mit dem Zinkpole verbunden werden. Bevor das Object in die Flüssigkeit getaucht ist, darf die Kette nicht geschlossen sein.

Entstehen Flecken, so werden dieselben auf diese Art entfernt, daß der Gegenstand in die Flüssigkeit gehängt wird, aber die Pole gewechselt werden, wo alsdann die Farbe wieder verschwindet.

*** Thorn, 4. März. Das Wasser ist fortwährend im Steigen; gestern Morgen war es am hiesigen Pegel 4', heute Morgen 5' 2". In Warschau war laut telegraphischer Depesche vom gestrigen Tage der Wasserstand 9' 4". — Die Dampfschiffverbindung mit Bromberg hat noch nicht begonnen; die Weichsel ist in diesem Jahre wider Erwarten früh vom Eise frei geworden und die Reparatur der zu den Fahrten zwischen Thorn und Bromberg verwendeten Dampfschiffe noch nicht beendet. — Heute wurde das Danziger Dampfboot „die Weichsel" hier erwartet, ist aber nicht eingetroffen. — Gestern Abend ist der Kaufmann G., Associé des fallirten hiesigen Hauses K. und G. aus Polen, wohin er sich geflüchtet hatte, zurückgekommen und hat sich dem Gerichte gestellt.

⊙ Königsberg. 3. März. Die diesjährigen Carnevals-Belustigungen und Festlichzeiten übertreffen sowohl in ihrem Umfange als Glanze die der früheren Jahre, und namentlich bietet der sich constituirte „Verein der Fröhlichen", welcher unter seinen Mitgliedern Personen aller Stände zählt. Alles. was zur Erheiterung und Belustigung gehört, ohne dabei auszuarten. Auch die Maskenbälle und sonstigen Maskeraden sind in diesem Jahre häufiger als früher und herrscht bei denselben stets der ausgezeichnetste Humor. Die Kunstausstellung auf dem Moskowitersaale des Königl. Schlosses wird seit ihrer Eröffnung recht zahlreich besucht; dieselbe hat erst neuerdings wieder eine Vermehrung au Kunstgemälden erhalten.

Königsberg, 4. März. (K. H. Z.) Das Thema einer Eisenbahnverbindung zwischen hier und Pillau findet jetzt wieder mehrfache Besprechung und sind, wie wir hören, Petitionen dieserhalb an das Haus der Abgeordneten und das Königl. Ministerium abgegangen. Schon vor länger als 2 Jahren kam dieser Gegenstand in unserer Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache, damals mahnte auch Herr Kommissions-Rath Woltersdorff dringend daran, dieser für unsere Stadt so höchst wichtigen Angelegenheit die volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wir glauben, daß es wohl zeitgemäß sei, daran jetzt zu erinnern, auch anzuführen, daß die von Hrn. W. vorgebrachten Motive dieselben waren, die jetzt den Petitionen zu Grunde gelegt wurden, ja daß sie noch spezieller waren und noch eingehender den Lokal-Verhältnissen Rechnung trugen. Ebenso waren in Bezug auf Richtung und ungefähren Kostenanschlag die Auslassungen des damaligen Proponenten ziemlich mit den jetzigen Ermittelungen übereinstimmend. Zu jener Zeit hatten wir schon Gelegenheit es zu bedauern, daß man die wohlgemeinten Vorschläge mit so wenigem Nachdruck unterstützte, da es wohl unzweifelhaft ist, daß es leichter gewesen wäre, damals die nöthige Bausumme unter einer Zinsgarantie der Königl. Regierung zu beschaffen, als es jetzt gelingen wird, den Staat zur selbstständigen Ausführung der Bahn zu bestimmen. Indessen wünschen wir auch den jetzigen Bestrebungen den besten Erfolg, und möchten auch im Interesse der Stadt den Kommunalbehörden rathen, sich den Bemühungen der Kaufmannschaft anzuschließen. Will Königsberg überhaupt eine bessere Zukunft haben und von der Vollendung der Bahn nach Rußland große Vortheile für sich herleiten, so ist es die höchste Zeit, daß man sich tüchtig rühre und in jeder Beziehung den sich etwa darbietenden neuen Handelswegen, sowie dem zu erwartenden größereren Fremdenzufluß entgegenkomme.

Handels-Zeitung.

(W. B. T.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 5 März, 2 Uhr 43 Minuten, angekommen 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Weizen unverändert, 47—77 Thlr. — Roggen matt, loco 46, März 44¼, Frühjahr 43⅞, Mai-Juni 44 Thlr. — Spiritus behauptet, 19¾ Thlr. — Rüböl 14¾.

Die Fondsbörse zeigte sich lebhaft, schließt aber matter, Preußische Papiere waren stille, aber fest. — Staatsschuldscheine 81⅞. — Preuß. 4½% Anleihe 98¾. — Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 81. — Franzosen 137. — Norddeutsche Bank 79½. — Oester. National-Anleihe 67¾. — Wechsel-Cours London 6, 20½.

Hamburg, Freitag 5. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. — Getreidemarkt. Weizen loco kaum preishaltend, ab Auswärts flau. Roggen loco stille, ab Auswärts flau. Oel pr Mai 27 pr October 26. Kaffee fest, bei sehr beschränktem Geschäft.

Wien, 4. März, Mittags 12 Uhr 45 Minuten Etwas günstiger. Neue Loose 96, 00. National-Anlehen 74, 30. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 228, 10. Kredit-Aktien 178, 20. London 112, 80. Gold 109, 00.

London, Freitag 4. März, Nachmittags 3 Uhr. — Silber — Consols 95½.

Liverpool, Freitag, 4. März, Mittags 12 Uhr. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Preis ³⁄₁₆ bis ¼ höher als am vergangenen Freitag. Wochenumsatz 77,890 Ballen.

Producten-Märkte.

* Danzig, 5. März 1859. **Bahnpreise.**

Weizen 118/26—134/8 ℔ nach Qual. von 47½/65—85/88½ Sgr.
Roggen 124—130℔ von 48—51½/52 Sgr.
Erbsen von 70—80/82½ Sgr.
Gerste kleine und große nach Qualität 100/105—112,118℔ von 35/42 - 50/53 Sgr.
Hafer von 31/32 —34/35 Sgr.
Spiritus heute 16⅙—16¼ Rt. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter: unfreundlich und feucht. Wind S.-W. Heute sind ca. 17 Lasten Weizen verkauft, die Preise haben sich in dieser Woche für Mittel und abfallende Qualitäten um ca. fl. 10—15 gedrückt, und selbst für feinste Waare sind frühere Preise nicht mehr zu bedingen, da die Kauflust im Allgemeinen sehr träge ist. Bezahlt wurde heute für 125℔ hellbunt, doch stark ausgewachsen fl. 354 und für feinste hochbunte glasige ganz gesunde Waare 135 ℔, 138 ℔ schwer ist der Preis unbekannt geblieben, dürfte aber ca. fl. 530 sein.

Roggen pr 130℔ 51½—52 Sgr. 200 Lasten sind auf Lieferung pr April-Mai u. Mai-Juni à fl. 300 pr 130 ℔ verkauft, heute wird auf fl. 310 gehalten, doch sind dazu keine Käufer.

118 ℔ große gelbe Gerste 52 Sgr. 111 ℔ kleine 48 Sgr. Hafer 70 ℔ 33 Sgr.

Spiritus gut zu lassen 16⅙ Rt. bezahlt.

100 Ohm pr Lieferung künftiger Woche 16¼ Rt.

* **Elbing,** 4. März. (Orig.-B der Danz. Ztg.) Witterung: warm bei trüber Luft, abwechselnd Regen. Wind: West-Nord-Westen.

Die Zufuhren von Getreide sind in den letzten Tagen mäßig gewesen, die Kauflust ist noch immer sehr vereinzelt, doch haben sich die Preise, namentlich für Weizen und Roggen, wieder befestigt, wenngleich die Notirungen sich nicht erhöhen lassen.

Spiritus schwach zugeführt und etwas höher bezahlt.

Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen mehr oder minder ausgewachsen 119/32℔ 48—70 Sgr., hoch- und weißbunt mit wenig Keim 126/32℔ 70—78 Sgr., weißbunt ganz gesund 132/33℔ 83—84 Sgr. — Roggen gesunder 120/30℔ 45—50 Sgr., kranker ½—1 Sgr., bei leichtem Gewicht auch 2 Sgr. weniger. — Gerste kleine zum Malzen 100/112℔ 40—49 Sgr., große do. 100/111℔ 40—48½ Sgr., Futter- 94—105℔ 32—40 Sgr. — Hafer 60—75℔ 28—34 Sgr. — Erbsen weiße 67—76 Sgr. — Bohnen 60—65 Sgr.

Spiritus mit 16⅙ Rt. bezahlt.

* **Königsberg,** 4. März. Wind: S. + 2°. — Weizen lustlos, loco hochbunter 128 — 134℔ 75— 85 Sgr. B., 128—129℔ 80 Sgr. bez., bunter 126 — 131℔ 70—80 Sgr. B., 129—132℔ 71—76 Sgr. bez., rother 128—134 ℔ 70—78 Sgr. B., 128℔ 67 Sgr. bez. — Roggen beachteter, loco 118—122℔ 46—47 Sgr. B., 119—123℔ 45—46 Sgr. bez., 123—126℔ 47½—49 Sgr. B., 126℔ 49 Sgr. bez., 127—130℔ 49½—51 Sgr. B., 127—129℔ 49—50½ Sgr. bez., Frühjahr 48 Sgr. B., 47 Sgr. G., Mai 47½ Sgr. B., 46½ Sgr. G., 47 bez., Mai-Juni 47½ Sgr. B., 46½ Sgr. G., Juni 48 B., 47 G., 47⅙—47½ Sgr. bez., Juli 48½ Sgr. B., 47½ G. — Gerste loco große Malz-105—115℔ 47—52 Sgr. B., kleine 96—110℔ 45—50 Sgr. B., 100℔ 47 bez., Futter- 100—110℔ 38—45 Sgr. B. — Hafer loco 68—84℔ 34—40 B., Frühjahr 50℔ 37 Sgr. B. — Erbsen loco weiße Koch-75—80 Sgr. B., 77 bez., Futter- 67—70 Sgr. B., graue 80—110 B., grüne 80—85 Sgr. B. — Bohnen loco 70—75 Sgr. B. — Wicken 105—110 Sgr. B., 109—110 Sgr. bez.

Leinsaat loco feine 112—118℔ 85—110 Sgr. Br., mittel 108—112℔ 75—82 Sgr. B., ord. 100—110℔ 55—65 Sgr. B.

Kleesaat loco rothe pr ℔ 3½—6 Sgr. B., 4½—5⅓ Sgr. bez. weiße 6—9 Sgr. B.

Rüböl loco pr Ctr. ohne Faß, 14⅛ Rt. B., 14 Rt. bez.

Spiritus pro 9600 % Tr. unverändert, loco ohne Faß 16½ Rt. B., 16⅓ Rt. G., $16\frac{7}{12}$—16⅔ Rt. bez., Frühjahr incl. Faß 19 Rt. B., 18½ Rt. G.

Thymotheum 4—5 Sgr. B.

Leinöl loco pr. Ctr. ohne Faß, 12 Rt. B.

Leinkuchen loco pr Ctr. 70—71 Sgr. B.

Rübkuchen loco pr Ctr. 59—60 Sgr. B.

See- und Stromberichte.

Memel, 3. März. Wind: Norden, schwach. Heute hat sich Thauwetter eingestellt und ist das Haff nun wieder ganz frei von Treibeis. Tiefe des Fahrwassers nach heutiger Peilung 15' rheinl. Maß.

Warschau, 2. März. Die Verladungen an der Weichsel haben noch nicht begonnen; das letzte Eis von oben passirt erst heute Warschau. Es hat hier gestern und vorgestern stark geschneit, und obgleich es Nachts etwas friert, schmilzt der Schnee am Tage doch fort.

Schiffslisten.

Memeler Schiffs-Liste.

Angekommen:
Den 2. März. Rechid, (DS.), Capt. Huet, Hartlepool.
" 3. März. Johanna Schwefeld, Capt. Koch, Kiel.

Ausgegangen:
Den 3. März. Emma, Capt. Rickeles, Antwerpen.

Schleuse Plenendorf, den 4. März.

C. Otto, Wolfheim, Danzig, Nakel, 10½ Last Nußkohlen.
J. Hnnemann, Verschiedene, do., Tiegenhof, 90 Ctr. Pottasche, 100 Ctr. Eisen.
P. Krey, Haußmann u. Krüger, do., Neuteich, 50 Ctr. Stückgut.
J. Fabiauski, A. Krahn, do. Warschau, 23 Last Nußkohlen.
J. Nickel, Giesebrecht, Neufahrwasser, Kurzebrack, 8 Schtr. Kalksteine.
C. Raabe, do. do., Dirschau, 8 Schtr. Feldsteine.
A. Zielinski, Keibel, Graudenz, Danzig, 10 Last Weizen.
J. Breitfeld, Bathke, Zoppot, Bohnsack, 10,000 Stück Mauersteine.
A. Arendt, Steinke, Bromberg, Danzig, 14,000 do.
J. Raap, Peterson, do. do., 13,000 do.
J. Kliewer, Krieger, Karbowo, do., 12,048 Qrt. Spiritus.
" Riese, Graudenz, do., 273 Schfl. Weizen.

Bromberg, 4. März.

3531. F. Kempf u. J. Fenke, Brennholz, Bromberg, Dirschau, an Ordre.
786. J. Fenke, do. do. do. do.
1204. W. Golisch, Güter, Magdeburg, Thorn, Schwarz.
1047. L. Schultz, do. do. Graudenz, an Ordre.

Fonds-Börse.

Berlin, 4. März.

Berlin-Anh. E.-A. 100¾ B. 99¾ G.	Staatsanl. 56 99¼ B. 98¾ G.
Berlin-Hamb. — B. 100½ G.	do. 53 — B. — G.
Berlin-Potsd.-Mgd. — B.—G.	Staatsschuldsch. 81¾ B. 81¼ G.
Berlin-Stett. — B. 100½ G.	Staats-Pr.-Anl. 110¼ B. 109¼ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. — B. — G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. — G
do. Litt. B. — B. — G.	Pommersche do. — B. 85 G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 134½ B. — G.	Posensche do. — B. — G.
Berlin-Stett. Pr.-Obl. — B. 100½ G.	do. do. neue, — B. — G.
do. II. Em. 83¼ B. 82¾ G.	Westpr. do. 80¼ B. 79¾ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 102 B. — G.	do. neue 90 B. 89½ G.
do. 6. A. 105½ B. — G.	Pomm. Rentenbr. — B. — G.
Russ.-Engl. Anl. — B.	Posensche do. 90 B. — G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 80½ B. 79½ G.	Preuss. do. 90¼ B. 89¾ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 90½ B. — G.	Preuss. Bank-Anth. 126½ B. 125½ G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 22¼ G.	Danziger Privatb. 81 B. — G.
Pfdbr. n. i. S.-R. 87½ B. — G.	Königsberger do. — B. 80 G.
Part.-Obl. 500 fl. 87½ B. — G.	Posener do. 78½ B. — G.
Freiw. Anl. — B. 98¾ G.	Disc.-Comm.-Anth. 92½ B. — G.
Staatsanl. 50/52/54/55/57 99 B. 98½ G	Preuss. Handelsges. — B. — G.

Wechsel-Cours vom 4. März: Amsterdam kurz 142⅜ B., 142⅛ G. do. do. 2 Mon. 142⅛ B., 141⅞ G. Hamburg kurz 151⅝ B., — G., do. do. 2 Mon. 151¼ B., 151 G. London 3 Mon. 6,20⅞ B., 6, 20⅝ G. Paris 2 M. 79⅔ B., 79½ G. Wien, österr. Währung, 8 Tage 89⅛ B. 88⅞ G. Augsburg, südd. Währ., 2 Mon. — — B., 56,22 G. Frankfurt a. M., südd. Währ., 2 Mon. —,— B., 56,26 G. Leipzig 8 Tage — B., 99⅔ G., do. 2 M. — B., 99¼ G. Petersburg 3 Woch. 99⅜ B., 99⅛ G. Bremen 8 Tage 109⅓ B., — G.

[2983] **Geschäfts-Empfehlungs-Karte für Danzig.**

Die unterzeichneten Firmen von bewährtem Rufe erneuern hierdurch die gemeinschaftliche Zusicherung sorgfältigster und billigster Bedienung.

Léon Saunier's Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,

Langgasse 20, nahe der Post,
empfiehlt ihr reichhaltiges Bücher-Lager in allen Wissenschaften.
NB. Aufträge nach Auswärts werden sofort effectuirt.

Carl R. J. Arndt,
Brodbänkengasse No. 40,
Glas-, Fayence- und Porcellan-Waaren-Handlung.

Gebr. Bock,
Cigarrenhändler, Langenmarkt 38, Ecke d. Kürschnerg.,
halten stets ein gut sortirtes Lager und empfehlen sich den geehrten Consumenten.

Herrmann Dyck,
Langgasse 51.
Seide, Wolle, Baumwolle, Band, Posamentir-, gestrickte und gewebte Strumpf-Waaren, Gummischuhe, Schirme, Corsets, Herrenwäsche, seidene Tücher, Cravatten und Tragbänder.

A. Fast,
Colonial- und Delikatessen-Handlung
Langenmarkt 34.

Fraass & Kienast,
Buchbinder und Lederwaarenfabrikanten,
Jopengasse 29, an der Beutlergasse,
halten stets ein Lager von Büreau-Artikeln, Handlungs- und Notizbüchern ꝛc.

L. Hesse,
Putz- und Mode-Handlung
Danzig,
Wollwebergasse 2, nahe dem Zeughause.

Carl Heydemann,
Tapeten-, Teppich- u. Rouleaux-Handlung
Langgasse No. 53, Ecke der Beutlergasse, nahe dem Rathhause.

A. H. Hoffmann,
Mostrich-Fabrik, Reisgries- und Reismehl-Fabrikation, Cigarren- und Colonial-Waaren-Handlung
en gros et en détail.
Langenmarkt No. 47.

Mode-Magazin
von H. A. Holst, Langgasse 69,
Lager feinster französischer Herrenhüte, Berliner Mützen, Regenschirme ꝛc., Herren- und Knaben-Kleider zu den solidesten Preisen.

Ed. Loewens
Seide-, Band-, Garn- und kurze Waaren-Handlung.
Langgasse 65,
vis-à-vis der Post.
Aufträge von außerhalb werden pünktlich ausgeführt.

Rudolph Mischke,
Kohlenmarkt 22, am hohen Thor,
hält sortirtes Lager von Eisen- und Stahlwaaren, emaillirten und verzinnten Kochgeschirren, Baubeschlägen, Ofenthüren ꝛc.

Mode-Magazin für Herren
von Moral & Hanow.
Lager fertiger Herrenkleider, Schleepse, Cravatten ꝛc., sowie von Stoffen im neuesten Genre, worauf Bestellungen aufs solideste ausgeführt werden.

Wilh. Radtke,
Langgasse No. 2.,
Magazin für Wirthschaftsgeräthe, Glas-, Porzellan- u. Fayence-Handlung.

Schubert & Meier,
Langgasse 29,
empfehlen ihr Lager von sächsischen, französischen und englischen Spitzen, Tüll, Stickereien, Gardinenzeugen und Möbelstoffen, so wie Weißwaaren aller Art ꝛc. ꝛc.

J. C. von Steen,
Holzmarkt No. 27. 28.
Material-, Porcellan-, Fayence- und Glas-Handlung.

F. A. Weber,
Buch- Kunst- und Musikalien-Handlung
nebst Musikalien-Leih-Institut und belletristischem Lesezirkel,
Langgasse No. 78,
empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

Louis Willdorff,
1. Damm 4.,
Salons zum Haarschneiden und Frisiren. Haartouren-Fabrik. Lager von Perücken, Platten, Damenscheitel, Flechten, Locken ꝛc.

J. A. Zimmermann,
vormals J. Josty,
CONDITOREI,
Langenmarkt No. 8.

ROBERT HOPPE,
Colonial- und Delikatessen-Waaren-Handlung,
en gros & en détail,
Breitgasse No. 17 und Langgasse der Post gegenüber.

Allen Leidenden und Kranken,

die sich **portofrei** an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg) die „naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten", mit dem Motto: „Prüfet **Alles**, das **Beste** behaltet", **unentgeltlich** zusenden.

[2908] **Dr. F. Kühne** in Braunschweig.

Erste und größte Stahlreifrock-Fabrik

von Lippmann Steinauer in Berlin,

Alexanderplatz, Ecke der Landsbergerstraße,

verkauft Stahlreifröcke nach neuester Construction **einzig und allein** von allerbestem Prima-Stahl (nicht Secunda), wie sie keine Concurrenz, in gleicher Qualität zu nachstehenden Preisen liefern kann, indem ich mich dabei im Interesse des Publikums mit dem allergeringsten Nutzen begnüge. — Die Röcke sind derart eingerichtet, daß jede Dame nach Belieben jeden einzelnen Reifen enger und weiter schieben kann.

Preis-Courant.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1 Rock mit 4 Reifen	—	25	—
1 „ „ 5 „	1	—	—
1 „ „ 6 „	1	5	—
1 „ „ 7 „	1	10	—
1 „ „ 8 „	1	15	—
1 „ „ 9 „	1	22	6
1 „ „ 10 „	2	—	—

Filetröcke durchzogen mit Stahl 1⅓ Rt., die neuen beliebten Victoria-Röcke à 1½ und 2 Thlr. Prima Stahlreifen p. St. 150 Ell. 4½ Thlr., einzelne Elle 1 Sgr.

Aufträge werden gegen Postvorschuß prompt effectuirt. Wiederverkäufern Rabatt. [2974]

Diese Ziehung 800 Gewinne mehr als bei Voriger.

200,000 Gulden,

Hauptgewinn der Ziehuny am 1. April.

2100 Loose erhalten **2100 Gewinne.**

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne in Gulden: 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

[2993] **Anton Horix** in Frankfurt am Main.

Wald-Samen.

Kiefern	à Centner 70 Thlr.,	à Pfund 22 Sgr.
Fichten	„ 12 „	„ 4 „
Lärchen	„ 26 „	„ 8 „

von frischer bester Keimfähigkeit, verkauft der Forstverwalter **Gärtner in Schönthal bei Sagan, Niederschlesien.** [2634]

Güter in verschiedenen Größen, mit auch ohne **Waldungen, Wind- und Wasser-Mühlen,** sowie **städtische Grundstücke,** werden zum Kauf nachgewiesen durch den **Güter-Agent Fr. Linde in Marienwerder.** [2940]

Kais. Königl. Oesterr. Anlehen

der Prioritäts Eisenbahn-Loose vom Jahre 1858 von 42 Millionen Gulden Oesterr. Währung.

Hauptgewinne **fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000 fl. 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000,** u. s. f. bis abwärts zu **fl. 120** Oesterr. Währung.

Nächste Ziehung am 1. April d. J.

Loose hierzu sind gegen Einsendung des Betrags, bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuß erhoben werden, ohne daß hierdurch Portokosten für den Empfänger entstehen. (Die Nummern 1 bis 100 sind noch vorräthig.) **Verloosungs-Plan und Ziehungslisten gratis und portofrei.** —

Alle andere Staats-Obligationen und Anlehensloose werden zum Tagescours von uns an- und verkauft und jede darauf bezügliche Auskunft bereitwilligst erlheilt.

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers in Frankfurt am Main.

NB. Viele hohe und mittlere Treffer der verschiedenen Staats-Lotterien liegen in den Staats-Kassen noch unerhoben. Besitzer denen das Resultat ihrer Loose noch unbekannt ist, ertheilen wir gratis Auskunft. [2972]

Am 15. d. M. wird mein Geschäft geschlossen, und soll bis dahin der Bestand in **Tuchen, Chinchilla, Bukskins,** sowie fertiger **Kleidungsstücke 30—40 pCt.** unter dem Kostenpreise abgegeben werden.

[2985] **Philipp Loewy.**

Martin J. Meyer & Jacoby in Berlin

beehren sich die Mittheilung zu machen, daß sie die Messen in Frankfurt a. O. mit einem Lager ihrer Fabrikate fortan beziehen werden.

Geschäftslokal: Richtstraße 51, der Jüdenstraße gegenüber. [2960]

Centimal- und Decimalwaagen zu jeder Tragkraft, gut und stark gearbeitet, werden auf **ein Jahr Garantie,** so wie auch jede **andere Gattung Waagen** verfertigt. Schließlich bemerke ich noch, daß Reparaturen aufs Dauerhafteste und Billigste ausgeführt werden, auch werden daselbst Desmer auf Zoll-Gewicht verändert.

[2919] **Mackenroth,**
Decimalwaagen-Fabrikant, Töpfergasse 17.

Der Wahrheit die Ehre! Die hier bei D. Goldschmidt 4 Webergasse 4 anempfohlenen Haut-Seifen, sind für die Haut höchst wohlthätig, und sind um so empfehlenswerther, da wirklich der Preis um ⅔ billiger ist als überall, da 1 Stück Honig-, Mandel- oder Windsorseife nur 2½ Sgr., wo sonst 7½ Sgr. kostete. [2995]

Das höhere Lehr- und Erziehungs-Institut auf Ostrowo bei Filehne a. d. Ostbahn nimmt zu Ostern wieder neue Zöglinge auf, und zwar vom 7. Lebensjahre an. Der Aufenthalt in gesunder Landluft, die gewissenhafteste Ueberwachung und ein durch günstige Erfolge bewährter Unterricht haben Ostrowo zu einer beliebten Stätte für die Erziehung der Jugend gemacht, und der Anstalt seit Jahren eine Frequenz von mehr als 200 Zöglingen gesichert. Näheres besagen gedruckte Nachrichten des

[2994] Dirigenten Dr. **Beheim-Schwarzbach.**

Ein junger Mann, welcher 2 Jahre auf einem hiesigen Comtoir gearbeitet hat, wünscht zu seiner weiteren Ausbildung als Volontair engagirt zu werden.

Gefällige Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung sub L. A. erbeten. [2984]

Ein Sohn anständiger Eltern mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgerüstet, kann sogleich als Lehrling in meinem Comtoir placirt werden.

[2987] **F. W. Liebert.**
Vorstädt'schen Graben 49.

STADT-THEATER in DANZIG.

Sonntag, den 6. März (mit aufgehobenem Abonnement).
Fünfte Gastvorstellung des Herrn
FRIEDR. DEVRIENT.
Der Ball zu Ellerbrunn.
Lustspiel in 3 Akten von Blum.
Hierauf:
Der politische Koch.
Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Bahn.
*** Herr **Devrient** im 1. Stück: Baron Jacob. im 2. Stück: Bernhard.
Montag, den 7. März (6. Abonnement No. 1).
Sechste Gastdarstellung des Herrn **Friedr. Devrient.**
Don Carlos, Infant von Spanien.
Dramatisches Gedicht in fünf Akten von Schiller.
*** Marquis Posa: Herr Devrient.

A. Dibbern.

Tages-Anzeiger.

Sonnabend, den 5. März:
Schützenhaus. Maskenball des Militär-Vereins.
Concordia. Concert und Ball.
Scheerer's Restauration. Harfen-Concert.
Sonntag, den 6. März:
Schützenhaus. Concert. 5 Uhr.
Spliet's Winter-Salon. Concert. 4 Uhr.
Scheerer's Restauration. Harfen-Concert der Familie Böschel.
Montag, den 7. März:
St. Annen-Kirche. Missions-Versammlung 5 Uhr.
Dienstag, den 8. März:
Gesellen-Verein. Vortrag über Dampfmaschinen.

Angekommene Fremde.

Den 5. März:

Englisches Haus: Kaufl. Rasp a. Berlin, Engländer a. Mainz, Koch a. Leipzig.

Hôtel de Berlin: Regierungsrath v. Bandow a. Zerbst, Dr. der Philologie Birckner a. Lübeck, Kaufl. Moritz a. Graudenz, Döring a. Iserlohn, Lebrecht u. Auberle a. Stettin, Liesengang a. Magdeburg.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Mik a. Kriefkohl, Wessel a. Stüblau, Müller a. Penkowitz, Kromrey a. Lonk, Amtm. Gannusch a. Wobensin, Bürgermeister Horn a. Marienwerder, Kaufl. Eisner und Steinthal a. Berlin, Horn a. Magdeburg.

Schmelzer's Hôtel: Kaufmann Wurster a. Frankfurt a. Main, Gutsbes. Buchholz a. Neuhof, Rittergutsbes. Heudlaß u. Gem. a. Oschen.

Reichholdt's Hôtel: Frau Gutsbes. Nadolny n. Fräul. Töchter a. Kulitz, Gutsbes. Busch a. Rospitz, Kfm. Höpfner a. Marienwerder.

Deutsches Haus: Fuhrherr Cleba a. Neustadt.

Hôtel d'Oliva: Kaufl. Lindner a. Berlin, Falk a. Mühlhausen, Gebel a. Berlin.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu No. 237 der Danziger Zeitung.

Sonntag, den 6. März 1859.

Handels-Zeitung.

Bericht über den Handel und die Schifffahrt Danzig's im Jahre 1858.

(Fortsetzung und Schluß.)

VIII. Stromschifffahrt,

Seit Eröffnung der Stromschifffahrt am 3. April c. bis zum Schlusse des Jahres sind stromabwärts nchstehende Fahrzeuge, Traften und Güter hier angekommen:

2679 Stromfahrzeuge, darunter 153 Dampfboote, gegen 2568 in 1857. 742 Traften Holz, gegen 1669 in 1857. Bemannt waren die Fahrzeuge und Traften mit 2469 Schiffern, davon 219 aus Polen, 22 aus Rußland, 40 aus Gallizien; 12,300 Leuten, davon: 1069 aus Polen, 985 aus Rußland, 5630 aus Gallizien. Die hergebrachten Ladungen bestanden in: 28,346 Last Weizen, davon 17,984¼ Last aus Polen und Rußland, 15,142 Last Roggen, davon 9175 Last do., 1083¾ Last Gerste, davon 53¼ Last do., 654 Last Hafer, 3865¼ Erbsen, davon 5143¾ Last aus Polen und Rußland, 583¼ Last Leinsaat, davon 507 Last do. und 28 Last aus Gallizien, 15 Last Bohnen, 1278¾ Last Rübs, davon 25½ Last aus Polen und Rußland, 4544 Centner Rübskuchen, 972 Centner Roggenmehl, 2898 Last Planken, 21,233 Stück eichene Balken, 161,405 Stück fichtene Balken, 53,043 Stück fichtene Rundhölzer, 14,558 Stück Sleeper, 1140 Stück Rüster-Balken. 802 Stück birkene Bohlen, 208 Stück Schiffbauholz, 6750 Stück Eisenbahnschwellen, 161 Stück Buchenstämme, 500 Schock Weidenbandstöcke, 3655 Schock Stäbe, 2286 Klafter Kiefern-Klobenholz, 1,364,590 Stück Mauersteine, 53,140 Stück Dachpfannen, 142,800 Biberschwänze, 2999 Decher Matten, 27,700 Stück Lehmröhren, 5988 Stück Gewehrschäfte, 11,318 Stück Käse, 3830 Stück Leinwand, 32,417 Centner Stückgut, 5994 Centner Thierknochen, 2190½ Centner Lumpen, 1100 Centner Leinöl, 152 Centner Kienöl, 800 Centner Oel, 422 Centner Hanf, 2 Centner Packleinwand, 1 Centner rohes Garn, 224 Centner Fischerborke, 540 Centner Pfefferkuchen, 1320 Centner Schießpulver, 1000 Centner Holzasche, 105 Centner Pottasche, 189 Centner Alt-Eisen, 29½ Kisten Glas, 678 Scheffel Kartoffeln, 6596 Scheffel Holzkohlen, 737 Ohm Spiritus, 160 Tonnen Essig, 241 Tonnen Bier, 300 Tonnen Kalk, 20 Tonnen Heringe, 24 Tonnen und 88 Centner Theer.

In unserem allgemeinen Berichte haben wir bereits auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, unter welchen diese Branche unsers Handels im verflossenen Jahre zu leiden hatte. In Folge derselben stellten sich die Frachten sehr hoch und stiegen im Laufe des Jahres um 20 pCt.

IX. Waarenhandel.

Das abgelaufene Jahr war für den Waarenhandel von keinen günstigen Erfolgen begleitet. Am Anfange desselben hatte die noch andauernde Handelscrisis ihren Höhepuntt erreicht, und konnten, in Folge derselben, die Waaren nur mit ansehnlichen Verlüsten realisirt werden. — Es bedurfte langer Zeit, um das, aus diesen Verhältnissen hervorgerufene Mißtrauen und die Muthlosigkeit für neue Unternehmungen zu beseitigen, und erst nachdem die Waarenpreise im Auslande, von ihrem seit langer Zeit behaupteten hohen Standpunkte auf einen Normalwerth zurückgeführt waren, nahm auch das Waarengeschäft bei uns eine günstigere Wendung, wenngleich dasselbe, ferne jeder Speculation, sich während des ganzen Jahres in sehr engen Grenzen bewegte, und fast nur auf den Boden des Inlandes angewiesen war.

Der Verkehr mit Polen hat sich im verflossenen Jahre von geringerem Umfange als je zuvor gezeigt. — Wir zönnen hierfür als Grund, nicht etwa allein die in jenem Lande noch sehr fühlbaren Nachwirkungen der Crisis aufstellen, müssen vielmehr den außergewöhnlich niedrigen Wasserstand der Weichsel und die Ermangelung eines directen Schienenweges nach Polen, als diejenigen Ursachen bezeichnen, welche unseren Handel dahin im hohen Grade beeinträchtigt haben. — Wir müssen schon seit mehreren Jahren einen großen Theil der polnischen Aufträge auf solche Waaren, welche die Bahnfracht zu tragen vermögen, unserem Ort zu Gunsten anderer, welche in directer Bahnverbindung stehen, entzogen sehen; wir begrüßen daher den in baldiger Aussicht stehenden Bau der Bahnstrecke Bromberg-Thorn-Lowicz, als eine unserm Handel mit Polen nothwendige Aufhilfe, und wünschen demselben eine schleunige Förderung. —

Zu einzelnen Hauptartikeln des Waarenhandels übergehend, hat die Einfuhr sowohl als der Verbrauch von **Caffee** auch im verflossenen Jahre wieder bedeutend zugenommen; erstere beträgt 23,986 Ctr. gegen 20,984 Ctr. in 1857, und verbleiben am Schlusse des Jahres 2567 Ctr. gegen 2100 Ctr. in 1857 Bestand. — Die Preise dieses Artikels waren bis zum Mai im steten Rückgange begriffen, zu welcher Zeit sie ihren niedrigsten Standpunkt und zwar 4 s bis 4 s 2 d für reell ord. Brasil, und 5 s für grünlichen Java pr. Berliner Pfund unversteuert erreichten; von dieser Zeit an trat eine allmälige Steigerung ein, welche bis zum Schlusse des Jahres andauerte, und sind jetzt die oben bezeichneten Sorten mit 5 s resp. 6 s 2 d pr. Zollpfund unversteuert zu notiren.

Die Einfuhr von **Reis** beträgt 12,752 Ctr. gegen 7971 Ctr. in 1857. — Das ganze zugeführte Quantum bestand zum größten Theil in besseren Gattungen Arracan, Patna ꝛc., welche guten Abzug gefunden, während die geringen Sorten als Bengal ꝛc. der günstigen Erndte wegen, durchaus unbeachtet blieben. — Die Preise für mittel Arracan-Reis eröffneten mit 6⅔ Thlr. pr. Ctr. unversteuert, und schlossen nach allmäligem Rückgange mit 5⅓ Thlr. pr. Ctr. unversteuert. — Der am Schlusse des Jahres verbleibende Bestand größtentheils geringer Sorten beläuft sich auf 4788 Ctr. gegen 7400 Ctr. in 1857.

Von **Pfeffer und Piment** sind 3650 Ctr. gegen 2889 Ctr. in 1857 zugeführt, und verblieben 594 Ctr. gegen 1857 Bestand. — Beide Artikel verfolgten einen rückgehenden Preislauf, ersterer wurde am Anfange des Jahres mit 16½ bis 17 Thlr. pr. Ctr. unversteuert, letzterer mit 14½ Thlr. gehandelt; am Schlusse des Jahres galt ersterer 15 Thlr., letzterer 11 Thlr. pr. Ctr.

Die Einfuhr von **roher Baumwolle** beträgt 6844 Ctr. gegen 9493 Ctr. in 1857. — Die bedeutende Abnahme derselben findet ihren Grund sowohl in dem geringeren Abzuge nach Polen, als auch in den großen, vom Jahre 1857 übernommenen Beständen. — Der Preis für Tinivelly Madras schwankte zwischen 5 s 6 d bis 5 s 10 d pr. Pfd.

Von **Farbehölzern** sind nur 3258 Ctr. gegen 7634 Ctr. in 1857 eingeführt, wovon nur ein geringer Theil Domingo Blauholz, zu Preisen von 2 Thlr. bis 2⅙ Thlr. pr. Ctr. Absatz nach Polen gefunden hat.

Die Einfuhr von **Soda** beträgt 16,525 Ctr. gegen 18,644 Ctr. in 1857, welches Quantum anch zum größeren Theile nach Polen zu Preisen von 4⅓ Thlr. bis 4½ Thlr. pr. Ctr. unversteuert Abzug gefunden. — Die am Schlusse des Jahres verbleibenden Bestände belaufen sich auf 560 Ctr. gegen 1529 Ctr. in 1857.

Harz sind 9956 Ctr. gegen 10,827 Ctr. in 1857 zugeführt, wovon ca. 1000 Ctr. Bestand verbleiben. — Die Preise stellen sich für gelbes auf 2⅓ bis 2½ Thlr. und für braunes auf 2 bis 2⅙ Thlr. pr. Ctr.

Von **Blei** sind 3026 Ctr. gegen 1683 Ctr. in 1857 eingeführt, und theilweise zu Preisen von 8⅔ bis 8⅚ Thlr. pr. Ctr. für englisches, abgesetzt.

Zinn sind 340 Ctr. gegen 552 Ctr. in 1857 eingeführt. — Der Preis variirte von 43—45 Thlr. pr. Ctr.

Die Einfuhr von **Guano** hat auch im verflossenen Jahre wieder bedeutend abgenommen, dieselbe beträgt nur 1131 Ctr. gegen 2936 Ctr. in 1857 und 12,388 Ctr. in 1856. — Die niedrigen Getreidepreise der letzten Jahre waren Veranlassung, daß dieser kräftige Düngungsstoff nur in geringem Maaße zur Verwendung kam, und diesen bedeutenden Ausfall in der Einfuhr herbeigeführt hat. Die Preise stellten sich von 5 Thlr. bis 5⅓ Thlr. pr. Ctr.

Kokusnuß- und Palmöl wurden 722 Ctr. gegen 1347 Ctr. in 1857 eingeführt, und ersteres mit 14¾ bis 15 Thlr., letzteres 16 bis 16½ Thlr. pr. Ctr. bezahlt.

Allgemeine Bemerkungen. Die Uebelstände, welche sowohl unserem beim Waarenhandel, als auch bei der Rhederei betheiligten Handelsstand zu häufigen Klagen Veranlassung gegeben, finden ihren Schwerpunkt in den Bestimmungen des Regulativs vom 14. Februar 1849, über die Behandlung des Waaren- Ein- und Ausganges durch die Weichselmündungen. Wir haben schon in unserem letzten Jahresbericht, und in besonderen Anträgen höheren Ortes eine zeitgemäße Abänderung desselben beantragt, und wenngleich auch hierauf einige Erleichterungen in Ansehung der verbindlichen Declaration durch die Seeschiffer mit Zuziehung der Waarenempfänger eingetreten, so sind dieselben doch so unwesentlicher Art, daß wir eine durchgreifende Begünstigung des Verkehrs darin nicht zu erkennen vermögen. — Das oben gedachte Regulativ hat übrigens seit dessen Publikation durch eine große Anzahl nachträglicher Rescripte so vielfache Abänderungen erfahren, daß nur wenige Paragraphen in der ursprünglichen, dem Handelsstande zugänglichen Fassung, noch als maßgebend zu betrachten sind; überdies entbehrt dasselbe jeder Bestimmung über die Behandlung der Dampfschifffahrt, deren lebhafter Verkehr an unserm Orte in den letzten Jahren in erfreulicher Weise im Zunehmen begriffen ist. — Wir halten uns daher verpflichtet, diesen Gegenstand nochmals der Erwägung der hohen Behörden zu empfehlen, und die Revision des gedachten Regulativs, mit Hinzuziehung einiger Mitglieder des Handelsstandes, dringend zu befürworten.

Die von uns schon früher beantragte Erweiterung des Königl. Seepackhofes, deren Nothwendigkeit schon wegen des vermehrten Dampfschifffahrtsverkehrs geboten war, ist nun auch höheren Orts anerkannt, und werden die erforderlichen Neubauten auf dem Ziegelhofe schon im nächsten Frühjahr beginnen, welches dankbar anzuerkennen wir gerne hiermit Veranlassung nehmen.

Die in der Kgl. Niederlage zur Erhebung kommenden Lagergelder haben wir schon früher, als den Waarenhandel hart belastend bezeichnet, und erwarten wir, daß die hohe Behörde in Anerkennung dieses Uebelstandes, eine angemessene Reduction derselben baldmöglichst herbeiführen werde.

Unsere Anträge wegen Aufstellung eines Krahns in Neufahrwasser, desgleichen wegen Hergabe einer Localität daselbst, um die aus den Seeschiffen zu entlöschenden Waaren für kurze Dauer, bis dieselben in versendungsfähigen Zustand gebracht sind, aufzunehmen, haben höheren Orts keine Berücksichtigung gefunden, dennoch müssen wir die Ermangelung derselben als Uebelstände bezeichnen, welche dem Geschäftsverkehr an jenem Orte oft hindernd entgegentreten, und deren Abhilfe wir befürworten. — In Bezug auf die Aufstellung des Krahnes dürfte der Kostenpunkt unseren Wünschen hindernd entgegengetreten sein, was jedoch die bezeichnete Localität betrifft, so würde dieselbe leicht durch Hergabe eines der Kgl. Salzspeicher, dem Zwecke entsprechend, beschafft sein.

X. Heeringe.

Das Geschäft in diesem Artikel erreichte im Jahre 1858 ungefähr dieselbe Ausdehnung als im Jahre vorher.

Es wurden importirt:

Von Schottland	Matjes	370 Tonnen.
	full	4,100 „
	crown & full	32,900 „
	Ihlen	13,700 „
Von Norwegen	Groß- und Kleinberger	8,500 „
	diverse Fettheeringe	500 „
	Zusammen	60,070 Tonnen.

und blieben am 1. Januar 1859 Bestand:

crown & full	4,500 Tonnen.
Ihlen	6,200 „
Groß- und Kleinberger	800 „
Zusammen	11,500 Tonnen.

Das Resultat des Geschäftes war für die Importeurs kein sehr günstiges.

Die alten Bestände vom Jahre 1857 räumten sich im Laufe des Sommers nur langsam und zuletzt zu Preisen, die 2 bis 3 Thlr. niedriger als zu Anfang des Jahres waren.

Die ersten von Schottland ankommenden Zufuhren fanden einen schnellen Absatz zu 13 Thlr. pro unversteuerte Tonne für full und crown & full; später, nachdem der erste Bedarf befriedigt, die Nachrichten über den Fang in Schottland besser lauteten, und dagegen die Frachtverhältnisse nach Polen sich ungünstiger gestalteten, gingen Preise successive bis 10 Thlr. herunter, und stehen gegenwärtig 10½ Thlr. im Detailverkehr.

Ihlen, zuerst mit 12 Thlr. bezahlt, gingen zurück bis 8½ Thlr., eine Parthie Firth of Forth Abladung bedang sogar nur 8 Thlr., und sind jetzt 8⅔ Thlr. zu notiren.

Von den angekommenen Matjes wurden 70 Tonnen mit 16 Thlr., der Rest mit 15⅔ Thlr. pr. unversteuerte Tonne bezahlt.

Für Groß- und Kleinberger Heeringe blieben Preise während der ganzen Saison ziemlich unverändert; man bezahlte für Großberger 9 bis 9⅓ Thlr. pr. gepackte Tonne für Polen, 8 bis 8½ Thlr. pr. Tonne Originalpackung zur inländischen Consumtion versteuert, Kleinberger ½ Thlr. niedriger als Großberger.

Von den Fettheeringen bedangen einige hundert Tonnen reeller Kaufmannsheringe 10 Thlr., die kleineren Sorten 3 bis 5 Thlr. nach Beschaffenheit pr. versteuerte Tonne.

Das Geschäft mit holländischen Heringen wird immer kleiner. Die Qualität der Waare wurde theilweise in diesem Jahre sehr getadelt; bezahlt wurde von 3 Thlr. bis 2 Thlr. pr. 1/16 Tonne.

XI. Steinkohlen und Coaks.

Die Nachwirkung der im vorigen Jahre alle Geschäftsverhältnisse tief erschütternden Geld-Krisis, sind auch für unseren Platz nicht ausgeblieben, und es stellt sich bei einem Rückblick auf das Kohlen-Geschäft im verflossenen Jahre leider wiederum ein betrübendes Resultat für die dabei betheiligten Kaufleute heraus, welches hauptsächlich als eine Folge dieses oben erwähnten Umstandes und der immer mühseliger und kostspieliger werdenden Wasserverbindungen zwischen Danzig, den Weichselstädten und Polen anzusehen ist.

Die ersten Zufuhren von Kohlen und Koaks trafen seewärts bereits im Anfange des Jahres und im ersten Frühjahr hier ein, als unsere Stromschifffahrt wegen des lang anhaltenden Winters noch nicht eröffnet ward. Es konnten daher dieselben nicht directe aus den Seeschiffen stromaufwärts verladen, sondern mußten zu Lager genommen werden, wodurch die Waare selbst vertheuert wurde. Erst im April begannen die Verschiffungen nach Polen und der Provinz, wobei leider der große Mangel an Kähnen und die hohen Kahnfrachten wieder hemmend auf das Geschäft einwirkten. Zu diesem Mangel an Kähnen, der seinen Grund hauptsächlich darin findet, daß viele Fahrzeuge auf der Weichsel festlagen, gesellte sich der Umstand, daß man genöthigt war, den Stromschiffern nur kleine Quantitäten von Kohlen zu hohen Frachten zu geben, damit dieselben nur schwimmen konnten.

Ein auf unser Kohlengeschäft in diesem Jahre ebenfalls etwas nachtheilig einwirkender Umstand war auch noch der, daß während des ungewöhnlich trockenen Sommers bedeutend mehr Torfläger ausgebeutet wurden, und zu sehr billigen Preisen den Brennerei-Besitzern und sonstigen Verbrauchern von Steinkohlen als Surrogat dienten. Eben so spät wie unsere Stromschifffahrt im Frühjahre eröffnet wurde, eben so rasch schloß auch ein außergewöhnlich frühzeitig eintretender mit starkem Frost beginnender Winter dieselbe, wodurch ein großer Theil von hier abgesandter Kähne unterwegs einfror, und nicht seinen Bestimmungsort erreichen konnte.

Im Laufe des Jahres 1858 kamen 303 Schiffe ganz und theilweise mit Kohlen und Koaks beladen hier ein, welche nach Angabe unserer Zollregister 1,475,665 Centner auslieferten, während das Jahr 1857 uns in 262 Schiffen 1,497,144 Centner Steinkohlen aller Art und Coaks zuführte, wodurch sich für das Jahr 1858 eine Minderzufuhr von 21,479 Centnern gegen das Jahr 1857 herausstellt.

Diese Anno 1858 hier eingeführten 1,475,665 Centner Kohlen und Coaks ergeben nach der Zollberechnung von 20 Centner 32 Pfund Zoll-Gewicht pr. Tonne Englisch, und der ziemlich genau mit der praktischen Erfahrung übereinstimmenden Annahme von 21⅕ Tons Englisch auf 7 hiesige Lasten à 18 gestrichene Meßtonnen ein Quantum von 23,979 Last,

Hiezu kommt der laut unserm vorjährigen Bericht ult. 1857 verbliebene Bestand von . . . . 5000 „

Zusammen also 28,979 Last.

Davon sind im Laufe des Jahres 1858 stromaufwärts verschifft:

I. Nach Preußen:	Maschinenkohlen	1339 Last,
	Schmiede- u. Nußkohlen	4816 „
	Coaks	5700 „
	Zusammen	11,855 Last.
II. Nach Polen:	Maschinenkohlen	1299 Last,
	Schmiede- und Nußkohlen	2309 „
	Coaks	179 „
	Zusammen	3787 „

III. Die Ausfuhr pr. Eisenbahn größtentheils aus Coaks bestehend und die Consumtion hier ist mit . . . . 8837 „

anzunehmen, so daß . . . . in Summa 21,479 Last,

in Abzug kommen, u. ult. December 1858 ein Restbestand 4500 Last verbleibt also 500 Last weniger als ult. 1857,

Dieser Bestand stimmt mit den möglichst genau aufgenommenen hiesigen Lägern überein, und weist ult. December 1858 einen Vorrath von

2315 Last Schmiede- und Nußkohlen,
1665 „ Maschinenkohlen,
520 „ Coaks,

in Summa also wie oben 4500 Last nach.

Die Preise variirten im Laufe des Jahres beim Verkauf ganzer Ladungen aus erster Hand:

für Maschinen-Steinkohlen von Pfd. St. 9½ bis Pfd. St. 15½ strl. per Keel von 21⅕ Tons Englisch,
für Schmiede- und doppelt gesiebte Nußkohlen von Pfd. St. 8½ bis Pfd. St. 12½ strl. per Keel von 8 Chalderon,
für Coaks von Pfd. St. 12½ bis Pfd. St. 14 strl. per Keel. — Alles unversteuert incl. Fracht bis Neufahrwasser oder bis zur Stadt Danzig geliefert.

Die in diesen Preisen mit einbegriffenen Seefrachten stellen sich auf Pfd. St. 5 bis Pfd. St. 7 strl. per Keel.

Die hiesigen Marktpreise für größere und kleineree Partien wechselten im Laufe des Jahres wie folgt:

für Maschinen-Steinkohlen von 12½—18 Thlr. Pr. Cour.
für Schmiede- und doppelt gesiebte Nußkohlen von 11⅔ bis 16 Thlr. Pr. Cour.
für Coaks von 15½—18 Thlr. Pr. Cour. — Alles versteuert per Last von 18 hiesigen gestrichenen Meßtonnen nach Qualität der Waare.

Bei den nicht unbedeutenden Lägern von Kohlen aller Art hier sowohl als in der Provinz, so wie bei der außergewöhnlich milden Witterung, die sich bald nach dem früh und strenge begonnenen Winter einstellte, blieben die Preise dieses Artikels durch geringere Consumtion gedrückt, so daß wir voraussichtlich auch für diesen Geschäftszweig wenigstens in nächster Zukunft keine günstigen Conjuncturen zu erwarten haben.

XII. Altes Schmelzeisen.

Die Einfuhr dieses Artikels ist im verflossenen Jahre eine bedeutend kleinere, als die des Jahres 1857 gewesen, und leider ist auch das Resultat dieses Geschäftszweiges im Jahre 1858 für die dabei Betheiligten nur als ein ungünstiges zu bezeichnen.

Die im Anfange des Jahres zu fl. 20½ und fl. 21½ Pr. Cour. per Schiffspfund von 3 Centnern gemachten wenigen Verkäufe auf Frühjahrs-Lieferung bedangen noch die höchsten Preise, denn sehr bald nach Abschluß derselben trat eine rückgängige Conjunctur für diesen Artikel ein, und die im Mai ziemlich gleichzeitig hier eingetroffenen Zufuhren wurden entweder von dem Empfänger unverkauft zu Lager genommen, oder mußten, wenn man sie realisiren wollte, zu bedeutend niedrigeren Preisen, ja selbst zu fl. 15½ per Schiffspfund von 3 Centnern an unsere Eisenhändler abgegeben werden.

Erst im August zeigte sich wieder etwas mehr Nachfrage für altes Eisen; man bewilligte etwas höhere Preise, die sich auch seitdem ziemlich auf demselben Standpunkte von fl. 17 bis fl. 18 per Schiffspfund behauptet haben.

Die Einschränkungen in den Ausgaben, zu denen der Stand des Landmanns, wie fast jeder andere im letztverflossenen Jahre genöthigt wurde, wirkten denn auch sehr fühlbar nachtheilig auf den Verbrauch von neuem Eisen ein.

Unsere Eisenhändler sind gewissermaßen genöthigt, die für sie arbeitenden Hammerschmiede in steter Beschäftigung durch Verschmieden des alten Eisens zu neuem Eisen zu erhalten; auf diese Weise sammelten sich die Vorräthe des neuen Eisens in diesem Jahre bedeutend an, und einige Läger davon sind so groß, wie sie seit 1834 nicht dagewesen sind. Von den im Sommer unverkauft in erster Hand gebliebenen und gespeicherten Ladungen alten Schmelz-Eisens verbleiben ebenfalls ca. 4500 Schiffspfund als Bestand.

Im Laufe des Jahres 1858 kamen 45 Schiffe hier ein, welche nach unsern Zoll-Registern 107,947 Ctr. altes Schmelz- und Roheisen geladen hatten. Hiervon sind nun erweislich 18,320 Centner englisches Roheisen in Abzug zu bringen, wonach denn 89,627 Centner oder 29,875⅔ Schiffspfund à 3 Centner altes Schmelzeisen sich als wirklich eingeführt herausstellen, so daß also gegen das Jahr 1857, in welchem 42,190⅔ Schiffspfund eingeführt wurden, in diesem Jahre 12,315 Schiffspfund à 3 Centner weniger hier eingeführt worden sind.

XIII. Eisenfabrikation.

Wie die allgemeine Klage in den verschiedensten Geschäftsbranchen über große Stille lautet, so ist es auch im Eisengeschäft leider nicht anders gewesen. Seit Anfang des Jahres war die Nachfrage für diesen Artikel nur schwach und schien auch bisweilen, als wollte ein etwas regeres Leben eintreten, so war eine solche Periode zu vorübergehend, denn sehr bald wurde der kleine Begehr gestillt. — Obgleich nun auch die Preise bis ult. September cr. schon um 20 Sgr. per Centner gefallen waren, auch eine Ermäßigung der Fabrikationskosten stattfand, so blieb es dennoch unmöglich den Absatz zu vermehren, und die Bestände wuchsen, bei der recht lebhaft betriebenen Fabrikation, fast von Monat zu Monat mehr an.

Der Durchschnittspreis, der im Januar auf ca. 5 Thlr. 10 Sgr. pr. Centner anzunehmen war, stand am Schluß des Jahres ca. 4 Thlr. 15 Sgr. pr. Ctr.

XIV. Spiritus.

Das Geschäft war in diesem Jahre noch weniger belangreich wie im vorigen. Zwar erreichten die Zufuhren fast denselben Umfang, auch war der Versand nach dem Inlande nicht wesentlich geringer, aber nach dem Auslande wurden 4660 Ohm weniger exportirt, und zwar nur nach England. Von den inländischen Versendungen kommt bei weitem der größte Theil auf Ostpreußen; einiges ist nach dem Rhein gegangen. Wechselseitige Beziehungen von und nach Berlin, Stettin, Posen konnten nicht stattfinden, weil während des ganzen Jahres die Preise mit Berücksichtigung der Transportkosten dort und hier ziemlich gleich standen. Nur in den Sommermonaten zeigte sich eine mäßige Bewegung, welche die Preise einige Thaler hinauftrieb. Außerdem verblieb das Geschäft in einer gedrückten Lage ohne wesentliche Preisveränderung. Die Spekulation hat ihre Rechnung dabei nicht gefunden.

Am Schluß des J. 1857 verblieb ein Bestand von ca. 3000 Ohm.

Zugeführt im Jahre 1858

zu Wasser	800 Ohm,	
mit der Eisenbahn	13000 „	
zu Lande	14200 „	
		28000 „
Zusammen		31000 Ohm.
Verladen nach dem Auslande	3840 Ohm,	
„ „ „ Inlande	9070 „	
Zusammen	12910 Ohm,	
Consumtion i. d. Stadt u. a. d. Lande	11590 „	
		24500 „
Bleiben im Bestande ult. December		6500 Ohm.

Preise im Januar 1858 15½, 16½ — 15⅙ Thlr., Februar 14¾ — 14 Thlr., März 14½ Thlr., April 14½ Thlr., Mai 14½ Thlr., Juni 14½—16 Thlr., Juli 17 — 17⅓ Thlr., August 17 Thlr., September 16½ — 15 Thlr., October 14½ Thlr., Novbr. 14½ — 15 Thlr., Dcbr. 14⅔ — 15½ Thlr. Alles pr. 9600 %.

Wir schließen unsern diesjährigen Handelsbericht mit dem Wunsche, daß günstigere Conjuncturen uns in den Stand setzen möchten, im nächsten Jahre nicht nur Hoffnungen und Wünsche, sondern auch bessere Resultate aussprechen zu können.

Danzig, den 31. December 1858.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **St. Petersburg**, 25. Febr. (Witt u. Co.) Mit Saat und Getreide ist es still. — Leinsaat. Für hohe Waare würde man $8\frac{1}{2}$ a $8\frac{3}{4}$., für allerschönste 9. pr August bis 15. September zu liefern mit R. 4 a 5 H.-G. bewilligen, Inhaber bestehen aber auf 9, $9\frac{1}{2}$ bis 10. mit 6 R. H.-G. Ordinaire Waare pr Juni ist mit $6\frac{1}{4}$—$6\frac{3}{4}$ R. mit 3. H.-G. bezahlt.

Roggen loco ist auf $5\frac{1}{2}$ a $5\frac{3}{4}$. gehalten, und nur 5. für einzelne schwere Partien geboten. — Weizen, für hohe Sursky und Sacksunsky Waare würde man $7\frac{1}{2}$ u. $7\frac{3}{4}$. loco zahlen, die Forderung ist aber 8, $8\frac{1}{2}$—9 mit 4 u. 5. H.-G. — Hafer. Der Vorrath pr Mai ist klein, pr Juni wird reichlich erwartet, so daß wir pr 1. Juli ein Quantum von 600,000 Tschetwert heran haben werden zum Export und hiesigen Consumo, welcher letzterer 70=80,000 Tschetwt. pr Monat beträgt. Man bietet für Brutto 6 Pud pr Mai-Juni gute weiße Waare R. 3. 60., für dunkle Waare wird dies mit R. 2 H.-G. gefordert. Beste Waare pr Juni ist auf R. 3. 65. mit R. 3. H.-G. gehalten, allerschönste Nowgoroder Waare pr Mai nicht unter R. 4. zu kaufen.

Gerste $7\frac{3}{4}$ a 8 Pud schwere Waare pr Juni gilt 6 R. mit 2 R. Handgeld.

Talg. Es ist damit still, der Umsatz dieser Woche beschränkt sich auf ca. 18/m. Pud 1a g. L. pr August zu 168 a $168\frac{1}{2}$ mit 3. H.-G. Geforderte Preise sind für 1a gelb Lichtentalg pr August 169. mit 3 R. H.-G., für desgleichen Ukrainer pr Juni 170. mit 3 R. H.-G., für gewöhnliche 1a Waare loco 169 R. gef., 167 R. geboten.

Pottasche findet fortwährend Käufer zu R. 25 pr Juli, $25\frac{1}{2}$ pr Mai mit 3. H.-G., es sind während dieser Woche 1400 Fässer dazu contrahirt; zu diesem Preise ist ferner zu kaufen.

Hanföl pr Juni-Juli gilt R. 3. 40. — Sonnenblumenöl R. 3. 80., beides mit 30 C. H.-G. Stearin R. 9 a $9\frac{3}{4}$, Stearinlichte 10 u. $10\frac{1}{2}$.

Hanf gilt Reinhanf R. 26, Aussch. $24\frac{3}{4}$, halbrein $23\frac{1}{2}$ sowohl loco baar, als pr Juni-Juli H.-G. Mit Flachs ist es ruhiger, man jetzt kaufen zu: $^1/_5$ 12 Kopf R. 48, $^3/_5$ 9 Kopf 45., $^1/_5$ 6 Kopf R. 42.

Tow, halbe 1ma, halbe 2da Qual. R. 43.

Flachsheede wird auf R. 15 gehalten, man würde aber wohl zu R. 14 ankommen.

Waaren-Märkte.

Berlin, 3. März. (B. u. H. Z.) (Butter.) Von den dem Geschäfte der verflossenen Woche in diesem Artikel ist wieder nur wenig zu berichten. — Die Umsätze waren weder von Bedeutung, noch war eine bedeutendere Aenderung der Preise zu bemerken. Diese behaupteten vielmehr fest ihren früheren Stand.





Für Gartenfreunde.

Hohen Herrschaften und Gartenfreunden, die gesonnen sind, der Neuzeit entsprechende Anlagen jeder Art anzulegen u. auszuführen, empfiehlt sich Unterzeichneter entsprechend zu übernehmen, da eine zwanzigjährige Praxis im In- und Auslande, daher durch gebildete Erfahrung gegründet, und genügende Empfehlungen ihm zur Seite stehen.

Gr. Strehlitz in Schlesien,
den 2. März 1859,

C. PAVEL,
Landschaftsgärtner.

[2962]

Anzeige für Damen.

Sollten noch Damen geneigt sein, sich dem Unterricht in nachstehenden Kunstarbeiten anzuschließen, so ersuche ich dieselben freundlichst, sich bis Sonntag, den 6. d. Mts. in meiner Wohnung Brodbänkengasse 17 zu melden.

1) Im Verfertigen aller Arten Damenkleider nach den neuesten Facons.
2) In der erhabenen Naturstickerei.
3) In der höheren Weißstickerei.
4) Im Blumenzeichnen aus freier Hand und in der

orientalischen Malerei.

Da ich mich in dieser Kunst bei einem Lehrer aus Paris vervollkommnete, so bin ich im Stande, im Verein mit meinen Zeichnungen nach der Natur und einer leichtfaßlichen Methode meinen Schülern in einem sechsstündigen Cursus die größte Sicherheit und Vielseitigkeit im Malen beizubringen.

Ant. Jentscheck.
aus Berlin.

[2969]

Für eine größere Besitzung wird ein sicherer, gebildeter Mann, wenn auch nicht Kaufmann, als **Rechnungsführer** 2c. gesucht. Das Gehalt ist auf circa 800 Thlr. festgesetzt.

Bewerbungen nimmt der Kaufmann Herr **W. Nisleben** in Berlin entgegen. [2975]

200,000 Gulden neue österr. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden **1. April** stattfindenden Gewinnziehung

der Kaiserl. Königl. Oesterreich'schen Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal W. Währ. fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 370mal fl. **5000**, 20mal fl. **4000**, 258mal fl. **2000**, 754mal fl. **1000**.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, beträgt **120 fl.** Wiener Währung oder **80 Thlr. Preuß. Courant.**

Die am 3. Januar unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben **ohne Abzug** ausbezahlt worden.

Obligationsloose, **deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist**, erlassen wir zum Berliner Tagescours, **legen aber den Betrag stets auf Wunsch vor**, indem wir dieselben nach obiger Ziehung wieder zurücknehmen. — Die entfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhause bezogen, sofort **baar** übermittelt.

Verloosungspläne werden stets **franco** übersandt; ebenso Ziehungslisten **franco** gleich nach der Ziehung.

Alle Aufträge und Anfragen sind daher direct zu richten an Unterzeichnete.

NB. Der Betrag der Bestellung kann auch per Postvorschuß nachgenommen werden, welches ebenfalls von uns **portofrei** für den Empfänger geschieht.

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in **Frankfurt a. M.**, Zeil No. 33.

[2840]

Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

In dieses vorzüglich eingerichtete Institut können Damen jeder Zeit aufgenommen werden unter strengster Geheimnißbewahrung. Näheres Directorin **Julie Rauch**, E 282½ Neukästrich. [2764]

Büreau der Zeitschrift „SAXONIA" in Dresden.

Am See 26 II. Schloßstraße 22 I.

Auswärtige Herrschaften, die ihren Aufenthalt in Dresden zu nehmen gedenken, namentlich

Künstler, Schauspieler, Virtuosen, Inhaber von Schaustellungen 2c.

machen wir darauf aufmerksam, daß wir einen **speziellen Dienst für Commissionen in ihrem Interesse** eingerichtet haben und alle Aufträge, womit sie uns beehren, pünktlich besorgen. Gänge, Nachweisungen und Erkundigungen, Auskünfte jeder Art, Conzessions- und Erlaubnißgesuche, Bekanntmachungen, zu denen wir **unsere eigene vielgelesene Zeitung empfehlen**, Ermittelung und Vorausmiethung passender Plätze, Säle und Wohnungen, um den verehrlichen Auftraggebern alle Weitläufigkeiten, unnöthige Kosten, Hindernisse und Täuschungen zu ersparen, so wie Einkäufe von Kunst- und Luxus-Gegenständen, werden mit größter Sorgfalt durch unser Büreau ausgeführt. Die ausgebreiteten Geschäftsverbindungen und persönlichen Bekanntschaften, deren sich unser Büreau erfreut, setzen es in den Stand, nicht allein für Dresden, sondern für alle größeren Städte Deutschlands, Frankreichs, Rußlands u. s. w. Correspondenzen und Vermittlungen zu übernehmen; außerdem widmen der Drucker der „Saxonia", Herr Julius Ernst, welcher sich bereits mehrere Jahre in dieser Geschäftsbranche bewegt, da in seiner Offizin die meisten Zettel und Programme für Schaustellungen gedruckt werden, und Herr Xylograph C. A. Weiß, der seit 20 Jahren für die namhaftesten Künstler die Holzschnitte liefert, mit uns zugleich den resp. Künstlern ihre fernere Thätigkeit. Schließlich haben wir auch Veranstaltung getroffen, daß Uebersetzungen, Privatcorrespondenzen und Eingaben an Behörden u. s. w. zu jeder Zeit durch unser Büreau prompt und unter Zusicherung der strengsten Discretion besorgt werden können.

J. F. Pudor,
Herausgeber und Verleger der „Saxonia".

J. A. Schanz,
Gérant und Büreau-Direktor.

[2800]

Fahrplan der Königlichen Ostbahn von Danzig aus:

Abfahrt 5 Uhr 30 Min. früh: Personenzug nach **Berlin** mit Anschluß in **Dirschau** an den Güter- und Personenzug nach **Königsberg**.	**Ankunft** in **Berlin** 9 Uhr 5 Min. Abends. do. **Königsberg** 4 Uhr 24 Min. Nachmittags.
9 „ 14 „ Vormittags: Local-Personen-Zug nach **Dirschau**, mit Anschluß an den Schnellzug nach **Königsberg**.	do. **Dirschau** 10 Uhr 1 Min. Vormittags. do. **Königsberg** 2 Uhr 21 Min. Nachmittags.
2 „ 30 „ Nachmittags: Güterzug mit Personen-Beförderung nach **Königsberg**.	do. **Königsberg** 9 Uhr 6 Min. Abends.
5 „ 25 „ Nachmittags: Schnellzug nach **Berlin**.	do. **Berlin** 5 Uhr 30 Min. früh.
8 „ 56 „ Abends: Güterzug mit Personenbeförderung nach **Dirschau**, resp. **Berlin**. Hat Anschluß an den Personenzug nach **Königsberg**, welcher von **Dirschau** 10 Uhr 36 Min. Abends abfährt und in **Königsberg** um 5 U. früh eintrifft.	do. **Dirschau** 10 Uhr 22 Min. Abends. Uebernachtet und fährt des andern Tages Vormittags 8 Uhr 55 M. ab, trifft in Kreuz Abends 10 Uhr 52 Min. ein, Uebernachtet wiederum, fährt andern Tages 5 Uhr 56 Min. Morg. von dort ab u. trifft in Berlin um 4 Uhr 47 M. Nachm. ein.
Ankunft 8 Uhr 6 Min. Morgens: Güterzug von **Berlin** mit Personenbeförderung von **Dirschau** resp. **Königsberg**.	**Abfahrt** von **Berlin** 12 Uhr 45 Min. Mittags. Uebernachtung in **Kreuz**. do. **Kreuz** 4 Uhr 42 Min. Morgens. Uebernachtung in **Dirschau**. do. **Dirschau**: a. nach **Danzig** 6 Uhr 42 Min. Morgens. b. nach **Königsberg** 7 Uhr 42 M. Morgens.
11 „ 15 „ Vormittags: Schnellzug von **Berlin**.	do. **Berlin** 10 Uhr 45 Min, Abends.
2 „ 5 „ Nachmittags: Güter- und Personenzug von **Königsberg**.	do. **Königsberg** 7 Uhr 38 Min. früh.
7 „ 18 „ Abends: Lokal-Personenzug von **Dirschau**, (bringt auch Passagiere von **Königsberg** mit).	do. **Dirschau** 6 Uhr 33 Min. Abends
11 „ 41 „ Abends: Personenzug von **Berlin**, (bringt auch Passagiere von **Königsberg** mit).	do. **Berlin** 8 Uhr 30 Min. Morgens.

General-Annoncen-, Correspondenz- und Zeitungs-Büreau

der Zeitschrift „Saxonia" in Dresden.

Austausch und Umsatz, Angabe der Quellen, Kenntnißnahme nach allen Seiten hin, Verallgemeinerung der Beziehungen sind Losungsworte unserer Tage.

Das **Annoncen- und Zeitungswesen** gewinnt um deßwillen immer mehr an Ausdehnung und Bedeutung.

Wie sich nun fast bereits auf allen größern Plätzen Büreaux befinden, um aus Stadt und Umgegend, wie aus der Provinz Anzeigen und Mittheilungen aller Art für Zeitungen entgegenzunehmen, so dürfte es an der Zeit sein, für den Welthandel ein solches Institut in größerem Maßstabe zu schaffen, einen Central- und Sammelpunkt, wo das Publikum Annoncen und Nachrichten für Zeitungen zur Verbreitung im gesammten Deutschland, wie in den benachbarten näher oder weiter entfernten Ländern mündlich oder schriftlich niederlegen könne.

Zu diesem Behufe ist das

General-Annoncen-, Correspondenz- und Zeitungs-Büreau der „Saxonia"

ins Leben getreten. Dieses Büreau nimmt täglich und ohne Unterbrechung für alle sächsischen und außersächsischen, so wie alle in fremden Sprachen erscheinenden Zeitungen und Wochenblätter Annoncen an. Insbesondere hat es sich die Aufgabe gestellt, den Verkehr des inserirenden Publikums in Deutschland mit den außerdeutschen, namentlich den französischen, englischen und amerikanischen Zeitungen, so wie in entsprechender Weise die geschäftlichen Beziehungen des französischen, englischen und amerikanischen Publikums zu den deutschen Zeitungen zu vereinfachen und zu erleichtern.

Die **Annoncen** sind in deutlicher Abschrift, mit Angabe der Blätter, in denen dieselben inserirt werden sollen, in unserm Büreau niederzulegen, oder auch nur **mündlich** aufzugeben, worauf sie sofort redigirt und an die betreffenden Zeitungsexpeditionen besorgt werden. Annoncensendungen von auswärts werden **franco** verlangt.

Für die Niederschrift und Stylisirung mündlich aufgegebener, wie für die Vervielfältigung schriftlich eingegangener Annoncen, resp. Versendung derselben an gleichviel welche Blätter, wird außer den Portoauslagen, die in **sehr vielen Fällen** jedoch entweder **zur Hälfte reducirt** werden oder **gänzlich in Wegfall kommen**, eine weitere Gebühr **nicht** erhoben. Nur für Uebersetzung deutsch eingehender Annoncen **in fremde Sprachen** wird eine auf's billigste gestellte Vergütung beansprucht. Es stehen dem Büreau Kräfte zur Seite, um Annoncen und Artikel jeder Art im pikantesten französischen und englischen Style, so wie in jeder anderen Sprache zu übertragen oder originaliter zu entwerfen.

Die **Insertionsgebühren** werden den verehrlichen Auftraggebern von unserm Büreau nicht nur ohne jede Erhöhung und zu denselben Preise berechnet, wie bei direktem Verkehr mit den betreffenden Blättern, sondern es bietet unsere Vermittelung überdies **pecuniäre Vortheile**, welche der direkte Verkehr mit den einzelnen Expeditionen **fast niemals** verschaffen kann. Man erzielt durch die Vereinigung eines größeren Auftrages in unsere Hand eine **ganz wesentliche Reduction der Spesen.** Ferner wird bei umfangreichen Annoncirungen und öftern Wiederholungen derselben der in solchen Fällen bei manchen Zeitungen übliche Rabatt auch von unserm Büreau gewährt und nach Umständen von demselben noch in **erhöhtem Maße** zugesichert (10 bis 15 pCt., in gewissen Fällen sogar bis 25 und mehr pCt.), Zugeständnisse, welche die Expeditionen **Privaten** nur **ausnahmsweise** machen.

Es liegt auf der Hand, wie viel Zeit, Weitläufigkeit und Mühewaltung den Zeitungsexpeditionen, wie dem inserirenden Publikum erspart wird, wenn erstere über die ihnen durch unser Büreau zugehenden Annoncen **lediglich mit uns allein** abzurechnen haben. Das stets mit Kosten verbundene und die Annoncengebühren steigernde Entnehmen von Postvorschuß, namentlich von auswärtigen Zeitungsexpeditionen auf die auswärts inserirenden Firmen, wird, wie alle kostspielige Correspondenz des annoncirenden Publikums mit den auswärtigen Blättern, bei Benutzung unseres Büreaus ganz in Wegfall kommen. In den meisten Fällen sind wir im Stande, den Betrag unsers Guthabens von auswärtigen Auftraggebern an eine der zunächst gelegenen Zeitungsexpeditionen anzuweisen, da wir regelmäßig mit fast allen bekannten Zeitungen von einiger Bedeutung verkehren, und garantirt demnach dieser einfachere Zahlungsweg eine fernere Geschäftserleichterung. Hôtelbesitzern, Actiengesellschaften, landwirthschaftlichen, industriellen und commerziellen Etablissements, deren Erzeugnisse und Artikel Weltruf besitzen, oder die wenigstens darauf Ansprüche machen können, wird unser Büreau voraussichtlich ein willkommener Geschäftsfreund sein. Die so bequem gebotene Gelegenheit, die Kürzung der Strecken, der verzehnfachte Verkehr und Austausch der einzelnen Länder, führt jeden einsichtigen Geschäftsmann und umsichtigen Spekulanten von selbst auf den Gedanken, die Bekanntmachung seiner Produkte und Erfindungen, in welcher Form sie auch zu Tage gefördert werden, die Reise um die Welt machen zu lassen. Und spezifisch **deutsche** Waare bei ihrer Wohlfeilheit, **deutsche** Erfindungen bei ihrer Gründlichkeit dürfen wohl sicher darauf rechnen, auf die Dauer nach allen Richtungen hin dem Auslande siegreich gegenüber zu treten.

Vom heutigen Tage an hat unser Büreau seinen regelmäßigen Fortgang und hält sich zu fleißiger Benutzung Seitens des inserirenden Publikums nach allen Seiten hin bestens empfohlen.

Dresden, den 5. Februar 1859.

J. F. Pudor,
Herausgeber und Verleger der „Saxonia".

J. A. Schanz,
Gérant und Büreaudirector.

Büreaux der „Saxonia": Schloßstraße No. 22, I. Am See No. 26, II. [2799]

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.